

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postschekkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einjährlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei h55. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postschleife Nr. 55

Edens Paraderede für Genf

Die große außenpolitische Erklärung des britischen Außenministers im Unterhaus? — Hat er Moskau mit Absicht übersehen?

gl. London, 20. Januar.

Die von uns angekündigte Rede des britischen Außenministers Sir Anthony Eden im Unterhaus über die mit der Spanienfrage zusammenhängenden internationalen Probleme wurde am Dienstagabend gehalten. Sie hat an sich nichts Neues gebracht, auch in ihrem Schlusssatz nicht, in dem sich Eden unmittelbar an das Deutsche Reich wendet. Man hat den Eindruck, daß diese Rede als Paraderede für Genf gehalten worden ist, wo heute die Tagung des Völkerbundes beginnt. In Paris hat die Rede natürlich allgemeinen Beifall gefunden — ein Beweis mehr, daß die Kritik der „Daily Mail“ berechtigt ist, die fragt, warum die Ermahnung zu einer europäischen Gesamtregelung besonders an das Deutsche Reich gerichtet wurde. Die immer wachsende Drohung des Bolschewismus hat ihre Schatten über Europa geworfen, erklärt das Blatt, und steht jeder Verdringung im Wege. An Moskaus Adresse sollen Vorwürfe wie die „der Verletzung internationaler Gegenstände“ oder „Veränderungen nach „Aufgabe jeder Form der Einmischung in die Angelegenheiten anderer“ gerichtet werden. Das Blatt fragt auch, warum das Verbot der Beteiligung englischer Freiwilliger am spanischen Bürgerkrieg nicht früher erlassen ist. Gewisse Mächte haben recht, wenn sie sich darüber beklagen, daß das Freiwilligenverbot, das das Deutsche Reich und Italien schon im vergangenen August vorgeschlagen haben, früher hätte wirksam werden können. Die Erklärungen Edens über die britischen Rüstungen sind durch sein Eintreten für eine Politik der Stärkung der Autorität des Völkerbundes jümicke gemacht worden. Der „Palast der Torheit in Genf“, wie „Daily Mail“ den Völkerbund nennt, hat seine verdrückliche Fähigkeit gezeigt, nicht Frieden zu schaffen, sondern Palte, Kriege und eine furchtbare Unruhe. Das Viebdängeln mit Genf und das Behaupten eines großen und schwerbewaffnete Mächte kann zu nichts führen, höchstens zu einer Katastrophe.

Das schwierigste Jahr 1937

Die Berechtigung dieser Kritik der „Daily Mail“ ergibt sich schon aus den ersten Sätzen des britischen Außenministers: Das Jahr 1937 wird ein Jahr akuter schwieriger internationaler Probleme, aber auch ein Jahr der internationalen Möglichkeiten sein. Die gegenwärtige Lage in Spanien überholt hat zur Zeit alle anderen Ereignisse. Obwohl der Konflikt mit unermindelter Heftigkeit andauert, ist die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt wird, endgültig vermindert. Die Welt ist nicht völlig besänftigt. Die britische Nichtmischungspolitik begründet sich: Niemand darf glauben, daß als Ergebnis des spanischen Krieges irgendeine ausländische Macht Spanien auch nur für eine Generation beherrschen und die spanische Außenpolitik lenken wird. England würde sich einer solchen Politik entschieden widersetzen und auch 24 Millionen Spanier würden Widerstand leisten, fast das einzige, was Spanien einigen könnte, wäre ein gemeinsamer Haß gegen die Ausländer. Zur logischen Schlussfolgerung aus diesen Sätzen, daß die nationale Erhebung in Spanien ein Widerstand gegen die Einmischung jüdisch-bolschewistischer Ausländer in spanische Angelegenheiten ist, schwang sich Eden aber nicht auf.

Der „Krieg der Ideologien“ ist ein beliebtes Schlagwort des britischen Außenministers, von dem er schon seit Monaten lebt. Auch vor dem Unterhaus erklärte er, daß Großbritannien an einem solchen Krieg nicht teilnehmen werde — weshalb die Regierungsform in Spanien nur eine Angelegenheit des spanischen Volkes sein dürfe, weshalb Großbritannien auch weiterhin gegen die von außen kommende Einmischung in die inneren spanischen Angelegenheiten auftreten werde. (Dann wäre es u. G. aber höchste Zeit, daß die britische Regierung Herrn Mosé Wolfsonberg-Israelsohn und sei-

nen Moskauer Auftraggebern auf die Finger klopfen! D. Schriftl.)

Das Versagen der Nichtmischungspolitik

Mit säkularer Miene mußte Eden zugeben, daß sich die vom französischen Ministerpräsidenten vorgeschlagene Nichtmischung nicht so ausgewirkt hat, wie es Großbritannien gewünscht hätte. Seine Darstellung, daß die Freiwilligenfrage nicht früher angeschnitten worden ist, beruht wohl auf einer Vergesslichkeit, denn bekanntlich haben das Deutsche Reich und Italien die Frage schon im August und September v. J. ausgeworfen und es war das britische Außenamt, das damals erklärt hat, der Nichtmischungsausschluß sei dafür nicht zuständig. Diese Stellungnahme hat erst die sowjetrussischen Material- und Munitionstransporte nach Spanien möglich gemacht. Lieber die bolschewistischen „Freiwilligen“ - Anwerbungen erzählte er einen besonders krassen Fall: Der britische Konsul in Marseille hat sich mit einem Fall befaßt, in dem ein arbeitsloser Bergmann im Zustande der Trunkenheit überredet worden ist, zusammen mit anderen nach Spanien zu gehen. Es sei ihm aber gelungen, noch vor der Ankunft des Schiffes zurückzuführen. Es handelt sich also nicht nur um begeisterte Freiwillige, sondern auch um den Versuch einer regelrechten Anwerbung.

Die Marokko-Lüge

Zu dem sowjetrussisch-französischen Lügenmandor schließlich Spanisch-Marokko teilte Eden mit, daß am 8. Januar der französische Botschafter in London ihm mitgeteilt hat, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingents deutscher Freiwilliger in der spanischen Zone von Marokko erhalten hätte, daß Kasernen und Lebensmittel bereitgestellt worden und deutsche Ingenieure an den Befestigungsanlagen von Ceuta tätig seien. Eden erinnerte an die Erklärung des deutschen Reichskanzlers beim Empfang der Diplomaten und teilte mit: In den letzten Tagen sind mehrere Drahtungen des britischen Generalkonsuls in Tanger eingegangen und der spanische Oberkonsul in Tetuan hat die britischen Militärbehörden in Gibraltar zum Besuch der spanischen Zone eingeladen. Die erhaltenen Berichte sind allgemein beruhigend, soweit es sich um die angebliche Landung deutscher Truppen oder die Vorbereitung „ir eine derartige Landung“ handelt.

An die falsche Adresse

Auf die internationale Lage übergehend, erklärte Eden, daß wirtschaftliche Zusammenarbeit und politische Verdringung mit entsprechender Verminderung der Rüstungsausgaben Hand in Hand gehen muß. Großbritannien teile nicht die Auffassung, daß Europa vor die Wahl zwischen Diktaturen der Rechten und Linken gestellt sei, und nimmt die These nicht an, daß die Demokratie der Nährboden für den Kommunismus sind. (Zitrum vorbehalten! D. Schriftl.) Seinen Heberblick schloß Eden mit „ein paar Worten über das Deutsche Reich“ ab. Die Zukunft des Deutschen Reiches und die Rolle, die es in Europa spielen wird, beschäftigen heute ganz Europa in erster Linie. Es gibt im Mittelpunkt des europäischen Festlandes eine große Nation von 65 Millionen, die Masse und Nationalismus zu einer Weltanschauung erhoben hat“. Eden warf sich zum Sprecher der ganzen Welt auf mit der Frage, „wohin diese Doktrin des Deutschen Reiches alle anderen führen wird“. Soll das Deutsche Reich die Stellung einer Großmacht im Mittelpunkt Europas wiedergewinnen, die sich der Rüstung anderer Staaten groß und klein, erweist (Edens Sorge! D. Schriftl.) und die mannigfachen Gaben ihres Volkes dazu benützt, um

das Vertrauen und die Wohlfahrt einer der Zwischengliedern milden Welt wiederherzustellen, die zu normalen Bedingungen zurückzuführen wünscht, oder soll sie das Deutsche Reich zu einer Verschärfung der internationalen Gegensätze und der Politik einer wirtschaftlichen Isolierung führen? Eden gibt zu, daß man die Welt nicht mit Paktten und Verträgen heilen kann — er fügte hinzu: „auch nicht mit politischen Weltanschauungen“ — sondern es müsse ein unmißverständlicher Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sein. (Dieser Wille hat auf deutscher Seite nie gefehlt!) Dieser Wille müßte sich kundtun durch den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit und durch die Annahme jedes europäischen Staates als „potentiellen Partner“ bei einer Generalregelung durch eine Verminderung der Rüstungen auf einen Stand, der für die Bedürfnisse der Verteidigung ausreicht, und schließlich durch die Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten, so daß der Völkerbund sich zum Segen aller (1) auswirken könne.

Lebhafte Aussprache

In der darauf folgenden Aussprache wandte sich der konservative Abg. Croxley, der erst kürzlich Madrid besucht hat, gegen die Behauptung, daß in Madrid eine Art demokratischer

Ein neues Spanien der sozialen Gerechtigkeit

General Franco entwickelt das Staatsprogramm seiner Regierung im neuen Großsender

Salamanca, 20. Januar.

Zur Eröffnung des neuen spanischen Großsenders „Radio Nacional“ schilderte das Staatsoberhaupt des nationalen Spaniens, General Franco, in grundsätzlichen Ausführungen den geistigen Inhalt der nationalen Bewegung und legte vor aller Welt das Staatsprogramm des neuen wiedergeborenen Spaniens der nationalen Würde und der sozialen Gerechtigkeit dar.

General Franco führte u. a. aus: Die nationale Bewegung Spaniens ist das Sichwiederfinden eines Volkes, das dem verbrecherischen ausländischen Revolutionsterror zum Opfer zu fallen drohte. Die nationale Bewegung lehnt die überlebten Begriffe Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ ab, die bisher lediglich bedeutet haben, daß politische Gegner täglich mit dem stillschweigenden Einverständnis staatlicher Organe ermordet werden durften.

General Franco zeichnete dann in scharfen Worten die Sünden der Vergangenheit. Im Spanien von gestern sind die Arbeiter von ihren eigenen Führern empfindlich ausgebeutet worden. Kinder sind ohne Schulen und Kranke ohne Gott und Vaterland gewesen. Das neue Spanien steht seine heilige Pflicht in der Fürsorge für die Arbeiterschaft und den Mittelstand, im Schutze des nationalen Friedens, des Gewissens und der Glaubensfreiheit, in der Wahrung der Unabhängigkeit des Vaterlandes und im Kampf für ein neues, freies, großes Spanien, das keine Herren und keine Knechte, keine Armeen und Unterdrückten, sondern nur eine große Volksgemeinschaft kennt. Die Grundlage des neuen Reichs ist soziale Gerechtigkeit.

Der selbstmörderische Klassenkampf, die Verherrlichung ausländischer Wesens, die sich nicht mit der nationalen Würde vereinbaren läßt, wird in Zukunft aufhören. Das neue Spanien wird frei sein von jeglichen Rechten jüdischer Tyrannei, eine Nation ohne marxistische Verzerrung, ein Staat für das Volk, der seinen vorgeschriebenen Weg ohne Föhren einhält und die unglückseligen Theorien des Liberalismus und der Demokratie ein für allemal begräbt.

Der Sozialaufbau und die Verbesserung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen des spanischen Volkes werden schnellstens durchgeführt werden, damit bei niemanden mehr die Notwendigkeit besteht, innere Widerstände zu überwinden, um sein Vaterland zu lieben. Die Führung des neuen Spaniens begnügt sich nicht damit, die unbediensteten Schichten zu

„Regierung“ bestünde. In diesen Kreisen ist zweifellos der Sowjetbolschewist der mächtigste Mann. Er schilderte die Grausamkeiten der Bolschewisten und wandte sich mit besonderem Nachdruck gegen die Behauptung von einer Teilnahme deutscher Truppen im Kampf an der Seite Francos. Auf Seite der Bolschewisten kommt fast die ganze Munition aus Frankreich. Dazu kommen sowjetrussische Tanks und Flugzeuge. Der konservative Abg. Mitchell, der das nationale Spanien bereift hat, unterstützte Croxley weitgehend. Das spanische Volk steht hinter Franco; im nationalen Spanien herrschen Gesetz und Ordnung. Zum Abschluß erteilte Unterstaatssekretär Lord Cranborne nach dem Oppositionsführer Attlee eine Abschwärzung.

Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei

Die Unterhausfraktion der oppositionellen Labour-Party beschloß in einer Sitzung am Mittwochvormittag, wegen der Entlassung der fünf in den staatlichen Docks beschäftigten Arbeiter einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Bekanntlich erklärte der Erste Lord der Admiralität am Dienstag im Unterhaus, die Entlassungen seien erfolgt, weil die Untersuchung ergeben habe, daß sich die betreffenden Arbeiter unstützlicher Umtriebe, die die Sicherheit der britischen Flotte gefährdeten, schuldig gemacht hätten.

trösten und die geschichtlich bedingte Armut des spanischen Mittelstandes nur vorübergehend zu beseitigen. Die Rechtsstellung muß gefunden für alle Zeiten. Spanien ist groß und reich genug zur Erreichung dieses Zieles. Die Männer, die das Schicksal des neuen Spanien bestimmen, haben immer mit dem arbeitenden Volk und dem Soldaten in enger Fühlung gestanden. Sie haben die schwierige Hand des Arbeiters nie abgewiesen.

Sie kennen daher das spanische Volk besser, als diejenigen, die sich dem Arbeiter genähert hätten, um ihn zu betrügen. Die Männer des nationalen Spaniens leben dem Juden, dem Haß des Kommunismus gegen alles, was Religion heißt, den Glauben des christlichen Spaniens mit seinen jahrhundertalten Einrichtungen entgegen. Familie und Arbeitsplatz sind die starken Lebenskräfte der neuen spanischen Gesellschaftsordnung.

General Franco wandte sich dann in einem großmütigen Appell an die Bedrohungen und irreführenden Propaganda, die noch auf Seiten der bolschewistischen Horden stehen. Er gab ihnen zu verstehen, daß sie nichts zu befürchten haben, wenn sie sich in diesem Glauben den nationalen Truppen ergeben würden. Gemeinverbrecher würden natürlich den ordentlichen Gerichten überwiesen werden, aber keinem, der aufrichtig und ohne Hintergedanken in das nationale Lager kommt, wird das Tor zum neuen Staat verriegelt werden, da gerade aus der Masse der ausgebeuteten Betroffenen eines Tages die begeisterten Befreier für das neue Vaterland erstehen werden. Je schneller dieses Angebot des Friedens und der Gerechtigkeit angenommen werden würde, desto schneller lang das Land einen wirklichen Aufstieg beginnen.

General Franco warnte weiterhin vor den Verleumdungen der kommunistischen Propaganda. So hat die Verbreitung der jüngsten Marokko-Lügen allein 10 Millionen Franken gekostet. Kein Rundfunkhörer möge jemals vergessen, daß diese ruchlose bolschewistische Propaganda mit dem Gold der spanischen Banken, aus dem Erlös der privaten und öffentlichen Kunstschätze Spaniens finanziert werde, die das spanische Volk in den vielen Jahrhunderten seiner Geschichte gesammelt habe.

Als Beispiel für die im spanischen Volke erwachte Opferbereitschaft führte General Franco einen kleinen Ort in der Nähe von Caceres an, dessen bescheidene Einwohner ihre sämtlichen Trauringe und sonstigen mühsam erworbenen Schmuckstücke im nationalen Hauptquartier abgeliefert haben. Im ganzen Ort ist kein Gramm Gold verblieben. Dieser Opfergeist ist nur zu verstehen, weil



auch der ärmste Volksgenosse im Sieg der nationalen Bewegung die Garantie für sein Heim, seine Familie und sein Weibchen erwirft.

Barcelona beschossen

Salamanca, 20. Januar. Ein nationales Kriegsschiff, vermutlich der Kreuzer „Canarias“, hat Barcelona zweimal beschossen. Von nationalen Kriegsschiffen sind in den letzten Tagen die Sowjetdampfer „Lunatscharski“, „Kew“, „Budenjenny“, „Petrowitsch“, „Tranbalt“, „Wotzaja“ und „Wjattilella“, die Kriegsmaterial und ausländische Kommunisten für die spanischen Bolschewisten an Bord hatten, aufgebracht worden. Das spanische Motorschiff „Cabo Santa Tomé“ (12.500 Tonnen) hat ohne Ladung Istanbul in Richtung Odesa passiert; da das Schiff besonders als Truppentransporter gerichtet ist, glaubt man, daß es etwa 3000 Bolschewisten nach Spanien überführen soll.

Auch die Hafenstadt Alicante, die sich im Besitze der Bolschewisten befindet, wurde von nationalen Kriegsschiffen neuerlich beschossen. Wie der Sender von Salamanca mitteilt, bringt die Bevölkerung der Stadt ihren Wunsch nach Widerstandsloser Übergabe immer dringender zum Ausdruck.

Es war ein roter Flieger!

Paris, 20. Januar. Der „Jour“ veröffentlicht Erklärungen eines Mitglieds der Besatzung des französischen Torpedobootzerstörers „Maillé Brezé“, aus denen klar hervorgeht, daß das französische Kriegsschiff auf der Höhe von Barcelona von einem bolschewistischen Flugzeug angegriffen worden ist. Der Apparat, so betonte das Besatzungsmitglied, ist aus der Richtung Barcelona gekommen und hat deutlich das Abzeichen der Flugzeuge der spanischen Bolschewisten getragen. Nach der ergebnislos verlaufenen Bombardierung ist er in Richtung Barcelona zurückgeflogen.

Auch das „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem Offizier des französischen Kriegsschiffes, der sich zwar weniger bestimmt äußert, aber nichtsdestoweniger ebenfalls die Ansicht vertritt, daß es sich um ein bolschewistisches Flugzeug gehandelt hat, denn wahrscheinlich sei der Angriff darauf zurückzuführen, weil Barcelona kurz vorher von nationalen Seestreitkräften beschossen wurde und der Flugzeugführer möglicherweise in der Annahme gehandelt habe, es mit einer dieser nationalen Einheiten zu tun zu haben.

Weiterer Vormarsch auf Malaga

Wie aus Teneriffa gemeldet wird, legen die spanischen Nationaltruppen ihren Vormarsch auf Malaga an der Küste entlang fort. Der Hafen von Barcelona wurde am Mittwoch erneut von Kriegsschiffen der nationalen Flotte bombardiert. Flugzeuge warfen auf Schiffe, die im Hafen ihre Ladung löschten, Bomben ab.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die Bolschewisten am Dienstag an der Radridderfront sich abermals blutige Kämpfe geliefert. Sie vertrieben die nationalen Stellungen am Cerro de Los Angeles südlich von Madrid anzugreifen, wurden aber genau so wie bei ihrem Angriff auf die Universitätsklinik am Sonntag und Montag, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die nationalen Truppen erbeuteten ein Geschütz, ein Maschinengewehr, einen Kraftwagen mit Handgranaten, einen Lastwagen sowie eine große Menge von Gewehren und Munition.

Wie in Ergänzung des Heeresberichtes zu dieser neuen Niederlage der Bolschewisten weiterhin bekannt wird, setzte der bolschewistische Angriff, an dem 3000 bis 4000 Risikomänner beteiligt waren, mit großer Heftigkeit morgens um 5 Uhr ein. In dem Gesecht, das bis 14 Uhr dauerte, bemühten sich die Bolschewisten unter Ausbietung ihrer gesamten Kräfte, die nationalen Stellungen auf dem die Gegend beherrschenden Cerro de Los Angeles (zu deutsch: Engelsberge) zu erklimmen. Der Feind war aus einem kleinen Viniemwald herorgebrochen und hatte eine große Anzahl von Maschinengewehren und Feldgeschützen in Stellung gebracht. Auch bolschewistische Flieger erschienen in großer Zahl und bombardierten die nationalen Stellungen. Sie zogen sich jedoch sofort zurück, als nationale Flugzeuge auftauchten. Die Besatzung des Hügel, Marokkaner aus Jfai und Legionäre aus Sarache, hielt mit großer Tapferkeit stand und gab nicht einen Fuß breit Boden dem Feinde preis. Einer Abteilung von 22 Bolschewisten konnte der Rückweg verlegt werden. Da sich die Moskauer-Eldlinge nicht ergaben, wurden sie mit Handgranaten erledigt. Am Nachmittag verließen die bolschewistischen Horden fluchtartig den Kampfplatz. Der sinnlose Angriff hat ihnen insgesamt 242 Tote und noch mehr Verwundete gefoktet. Unter den Toten befanden sich mehrere bolschewistische Anführer, unter den Gefangenen ein 15jähriger Knabe.

Madrid erneut bombardiert

Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die nationalen Flugzeuge am Mittwoch-

morgen erneut die Stadt mit Bomben belegt. Mehrere Bolschewisten wurden getötet bzw. verwundet.

Nur „Lebensmittel“?

Sowjetrusslands Lieferungen an die spanischen Bolschewisten

Paris, 20. Januar. Im Hafen von Barcelona ist das sowjetrussische Schiff „Rion“ (2350 Tonnen) mit „Lebensmitteln“ an Bord eingetroffen. Der sowjetrussische Konsul und der Kapitän des Schiffes waren am Mittwoch bei Compans, dem sie die Ladung im Namen des sowjetrussischen Volkes übergaben. Compans erklärte in einer Ansprache, daß die Waare, die heute Sowjetrußland und Katalonien vereinigen, niemals zerrissen werden könnten. Im Namen des Volkes von Katalonien spreche er dem sowjetrussischen Volk und insbesondere Stalin seinen Dank aus (!).

Der bolschewistische Finanzkommissar in Barcelona hat, wie bekannt wird, einen Plan zum „finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau“ Kataloniens ausgearbeitet, dem insofern besondere Bedeutung zukommt, als verschiedene von ihm vorgeschlagene Maßnahmen einen weiteren Schritt zur wirtschaftlichen Bolschewisierung Kataloniens darstellen. Bezeichnend ist dabei vor allem ein Vorschlag, der die Schaffung eines „Auswurfes“ vorsieht, in dessen Vermögen es steht, nach Gutdünken Beschlagnahmen und Enteignungen vorzunehmen. Dieser „Auswurf“ hat auch das Recht, ganz nach Belieben Banknoten von Privatpersonen und Gesellschaften zu beschlagnahmen. Gegen die Beschlüsse dieses Räuberforums gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

London entwirft neuen Kontrollplan

London, 20. Januar. In London sind nunmehr, wie Press Association meldet, die Antworten der spanischen Nationalregierung und der spanischen Bolschewisten auf den vom Londoner Richtermittlungsausschuß ausgearbeiteten Kontrollplan eingegangen. Danach erklären die Bolschewisten in Valencia den Kontrollplan nur dann für annehmbar, wenn die von ihnen gestellten Bedingungen erfüllt würden. Die roten Gewalttäter wollen sich Handlungsfreiheit für den Fall vorbehalten, daß irgendeine der vertragschließenden Parteien den Vorschlägen zuwiderhandeln sollte.

Ueber die Antwort der Nationalregierung liegt bis jetzt nur eine telegraphische Zusammenfassung aus Salamanca vor, aus der, ebenfalls nach „Press Association“, in London der Schluss gezogen wird, daß Salamanca den Kontrollplan in seiner jetzigen Form nicht für annehmbar hält. Die Regierung in Salamanca lenkt insbesondere die Aufmerksamkeit des Richtermittlungsausschusses beim der Londoner Regierung, die als Mittler auftritt, auf die Tausende von Freiwilligen, die über die französische Grenze nach Spanien kommen. Gleichzeitig bringt die Antwort der nationalen Regierung zum Ausdruck, daß sie die neutrale Haltung der britischen Regierung und die Bemühungen Englands auf humanitärem Gebiet zu würdigen wisse.

In London wird darauf hingewiesen, daß der in der Antwort der Nationalregierung aufgeworfene Einwand über die Benutzung der französischen Grenze in jedem künftigen Kontrollplan berücksichtigt werden könne, da die französische Regierung sich bereit erklärt habe, die Grenze für Freiwillige zu schließen, falls unter den interessierten Mächten Einigung über ein Freiwilligenverbot erzielt werden könne. In übrigen hält man es in London für möglich, daß der Richtermittlungsausschuß neue Maßnahmen in den Kontrollplan aufnimmt, die nicht mehr der Zustimmung der beiden Parteien bedürften. Man hoffe, daß in Kürze ein neuer Kontrollplan entworfen werde, der sowohl die Frage der Freiwilligen als auch die des Kriegsmaterials umfasse.

Gründung einer Bergbaugesellschaft für Abessinien

Gemeinsame Ausbeutung der Bodenschätze Äthiopiens durch Deutschland und Italien

Rom, 20. Januar. Die Gründung einer Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika veranlaßt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, auf die Bedeutung sowie die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Äthiopiens hinzuweisen. Der Direktor des Blattes bemerkt einleitend, daß die neugegründete „Societa Anonima Mineraria Africa Orientale Italiana“ mit dem Sitz in Mailand und einem Grundkapital von 50 Millionen Lire, das durch bereits sichergestellte Mittel auf 200 Millionen erhöht werden kann, die planmäßige Ausbeutung der Bodenschätze in Äthiopien zum Ziele hat. Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft ist die freundschaftliche und wertvolle Mitarbeit der deutschen Finanz- und Technik. Das ist eine neue Form der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Italien vollkommen einverstanden sein kann, denn Italien behält die Mehrheit unter der Bedingung eines Vorzugsrechtes der deutschen Indu-

strie auf 25 v. H. der Ausbeute. Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft hat den Zweck, die Gebiete von Wollega, sowie West- und Ost-Harrar nach Kohle, Eisen, Kupfer- und Bleiborformen zu erforschen. Mit der Forschung wird demnächst unter Führung des bekannten deutschen Geologen Prof. Leo von der Mühlen-Berlin begonnen werden.

Um eine nutzlose Konkurrenz auszuschalten, hat man Tätigkeitsbereich und Ausbeutungsflächen genau abgegrenzt. Die deutsch-italienische Gesellschaft z. B. sucht im Gebiet von Wollega Magnetit, während die Ausbeute von Edelmetallen (Gold, Platin) einer anderen Gesellschaft überlassen wurde.

Untergang des Versuchsbootes „Welle“

Bei Vergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns mit 25 Mann Besatzung im Schneesturm gesunken.

Berlin, 20. Januar. Das Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine, das bei der Vergung des bei Fehmarn gestrandeten Segelbojers der SA-Gruppe Nordmark „Duhnen“ und des gleichfalls gestrandeten Vergungsdampfers „Fairplay 10“ und ihrer Besatzungen eingesetzt war, ist in der Nacht zum 19. Januar in schwerem Schneesturm westlich von Fehmarn gesunken. Mit dem Verlust der fünfundsiebzigjährigen Besatzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Besatzung des gestrandeten Vergungsdampfers „Fairplay 10“ ist durch das Minensuchboot „M 126“ geborgen. Die Besatzung der „Duhnen“ ist außer Gefahr.

Bei dem Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 16. Januar abends bei den Vergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. Januar, abends, hatte es Befehl erhalten, nötigenfalls unter Landeshut zu gehen, der bei dem herrschenden Ost-Süd-Ost-Sturm westlich von Fehmarn zu finden war. Ueber die Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewißheit, da das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. Januar abends keine Meldung mehr geben konnte. Nach Abklingen des Seegetriebes vom 19. Januar ab wurde das Braud des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn festgestellt. Die Vergung der Gesunkenen ist im Gange.

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Anlässlich des Unterganges des Versuchsbootes „Welle“ hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, folgenden Nachruf an die Kriegsmarine erlassen:

„Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust erlitten: Das Versuchsboot „Welle“ ist westlich der Insel Fehmarn gesunken. Seine Besatzung wird vermisst. Es besteht leider keine Aussicht auf Vergung von Überlebenden. Das Versuchsboot „Welle“ war bei Vergungsarbeiten für einen bei Fehmarn gestrandeten Segler der Marine-EM und einen gleichfalls gestrandeten Vergungsdampfer und ihrer Besatzungen eingesetzt gewesen. Nach dem Aufkommen orkanartigen Schneesturms in der Nacht vom 18. zum 19. Januar fehlt Gewißheit über die Einzelheiten des Unterganges. Das Boot ist am 20. Januar gefunden worden. Die Kriegsmarine gedenkt in achtungsvoller Trauer der geliebtenen 25 Kameraden, die bei entsetzungsvollem Einsatz für Schiffbrüchige vom Seemannsstand ereilt wurden. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten.“

Württemberg

Gleichmäßige Getreideversorgung

nsg. Stuttgart, 21. Januar. Die Fachschichten der Getreide- und Futtermittelverteilung sowie der Verteiler von Mehl und Mühlenfabrikaten im Reichsnährstand sind in diesen Monaten vor besonders große Aufgaben gestellt. Die wichtigen Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der neuen Getreidemarkordnung im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung erfolgen müssen, hat die beiden württembergischen Landesfachschichten veranlaßt ihre Fachschichtmitglieder zu sechs Schulungstagen in Stuttgart, Kalen, Ravensburg, Schwäbisch Hall, Gorb und Ulm zusammenzurufen. Die Schulung wurde in diesen Tagen zu Ende geführt.

Landesfachschichtsleiter Zirn gab in einem ausführlichen Referat Aufschluß über die gegenwärtigen Aufgaben der Verteiler. Einen Ueberblick über die Bestimmungen und Auswirkungen der Getreidemarkordnung gab der Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes, Dr. Weich. Die Bemühungen um eine gleichmäßige Versorgung der württembergischen Gebiete könnten bereits als Erfolg verbucht werden. Die Einhaltung der Anlieferungspläne durch die Verteiler müsse als eine selbstverständliche Forderung angesehen werden.

Abteilungsleiter Schwarzkopf von der Landesbauernschaft Württemberg stellte heraus, daß ein Recht der Fachschichten auf Selbstverwaltung nur dann entstehen könne, wenn der Verteilerstand den Beweis erbringe, daß er seine Einzelinteressen hinter die großen Interessen der Volksgemeinschaft zurückstellen vermöge. Der Kampf um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes bedinge selbstverständlich eine straffe Führung und Ordnung der deutschen Wirtschaft nach Gesetzen, die nur auf das Gemeinwohl des deutschen Volkes ausgerichtet sind. Jede Gruppe innerhalb der deutschen Wirtschaft trage daher einen Teil an der Gesamtverantwortung mit, besonders aber der zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher stehende Verteiler. Wird der gegenwärtige Verteilerstand dieser Verantwortung gerecht, so kann der Reichsnährstand das von ihm angestrebte Ziel erreichen: die Bildung starker Selbstverwaltungskörper als feste Säulen innerhalb der Ernährungswirtschaft.

Ehrenvolle Berufung

nsg. Stuttgart, 20. Januar. Bauamtsleiter Reinhold Michelfelder, der sich um die Jellen- und Blod-Neuorganisation besonders verdient gemacht hat, wurde als Sonderbeauftragter des Reichsorganisationsleiters, Hauptorganisationsamt, zur Mitarbeit bei der Reichsleitung in München ernannt. Parteigenosse Michelfelder wird trotz seiner neuen Tätigkeit im Reich auch fernerhin dem Gau Württemberg-Hohenjollern als Gauorganisationsleiter verbleiben.

Das ganze Federseegebiet unter Naturschutz

Buchau, 20. Jan. Schon seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, das ganze Gebiet um den Federsee herum, das etwa von der Straße Buchau-Dagelshausen-Diesbach-Seefisch-Alleshausen-Moosburg-Buchau umschlossen wird, unter Naturschutz zu stellen. Dies hätte vieles Grundstücksbeständen insofern Gärten gebracht, als sie ihre in diesem Gebiet liegenden Streu- und Futterweiden nicht mehr nach ihrem Belieben nutzen können. Um die strittigen Fragen an Ort und Stelle zu klären, fanden sich Landesbauernführer Arnold, der Beauftragte für Naturschutz in Württemberg, Professor Dr. Schwenker, Stuttgart, Kreisleiter Dr. Waizenegger, Kreisbauernführer Wagner, als Vertreter des Oberamts Regierungsdirektor Rath und der Bürgermeister und Kreisbauernführer sämtlicher Federseegegenden in Buchau zu einer Besichtigung und Aussprache zusammen. Dabei wurden die strittigen Punkte festgestellt, daß sie sowohl den Forderungen des Naturschutzes wie auch den Forderungen, die heute der Vierjahresplan an die Bauern und Landwirte stellt, gerecht werden. Es dürfte nun nichts mehr im Wege stehen, an die zuständige Stelle in Berlin den Antrag zur Genehmigung weiterzuleiten, dieses weit über 3000 Morgen große Gebiet um den Federsee unter den besonderen Bedingungen unter Naturschutz zu stellen.

Wangen i. A., 20. Jan. (Fernlastzug umgeklüzt.) An der berichtigten, völlig vereisten Waldbrunn an der Dürrensee Steig kam ein Fernlastzug aus Singen (Hohentwiel) ins Aufsichen. Alle Bemühungen des Fahrers waren vergeblich. Der Fernlastzug geriet aus der Fahrbahn, nachdem er vorher vier quadratische Betonstützen mit etwa vierzig Zentimeter Durchmesser und zwei Säume wie Händhölzer weggefegt hatte. In der anschließenden Wirtshäuser wurde der Lastzug, dessen Kraftwagen mit 120 Zentner Kälte beladen war, um, wodurch ein Wunder erlitt von den drei Insassen nur einer leichtere Verletzungen.

Sternenfels, Kr. Maulbronn, 20. Januar. (Tad durch einen blutenden Zahn.) Vor einigen Tagen ließ sich ein Mann einige Zähne ziehen. Die Blutungen hörten nicht mehr auf, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Trotz einer Blutübertragung von seinem ältesten 15jährigen Sohn konnte der Mann nicht mehr gerettet werden.

Bradenheim, 21. Januar. (Fußballspiel zugunsten des WSW.) In seiner Form äußerte sich der Gemeinshaftegedanke der Fabrikfelder Einwohnerchaft an vergangener Sonntag. Zugunsten des WSW waren zwei aus der Bürgerchaft aufgestellte Mannschaften zum Fußballspiel angetreten. Herzlich begrüßt von zahlreichem Zuschauerkreis dieses Hilfsweck des deutschen Volkswaren den Spielern, die größtenteils keine Ahnung vom richtigen Fußballspiel hatten, keine Arbeit zu schwer und freudig opfernd sie ihren Sonntag nachmittag; ob Bürgermeißler oder Arzt, Kaufmann oder Landwirt, Handwerker oder Industriearbeiter. Die Mühe wurde belohnt, der Erfolg blieb nicht aus: 7:0 WSW konnten nach brennigtem Spiel dem WSW abgewiesen werden.

Elwangen, 20. Januar. (Falschgeld-Beträger.) In den letzten Tagen wurde hier wiederholt versucht, falsches oder ungültiges Geld in Scheinen und Münzen an den Mann zu bringen. Ramentlich der größere Andrang und die Verweigerung von Ausschüttungen in den Wirtschaften an den Markttagen wurde zu solchen Ver suchen benützt. U. a. sollte ein „Inflationen“-Hundertert angebracht werden. Bei der

gekantet gewordene geliebten. Betrag andern Geprallten noch Betrügern zum

Höfen, Kr. 2. Ruchblutig. Iser Fall vom lehte Betrieb. trat, entdeckte einer seiner Rüd den Hinterbein fahrung ergab. Tiere beauftragt gestrickt. Haut weggeriß. Tatbestände. Bezirksbehörden fändigt. Das G. hswilliger Ab. anderei beginnt. Strafe.

Das neue. Die Tübinger. Tübingen, 20. Öffentlichkeit. Inmgericht. Eine erste dies. hatte sich die. Kottwille. ningen, wegen. Worten. Die Be. gemeinde. bis. hand, hat sich. ma. In intim. nicht ohne Folg. ebar die Ange. lichen Wohnu. männlichen G. sterte sie das. dem sie es auf. Ende der Welt. ihm solange im. drückte, bis das. Verbrechen der. geflagte, die in. dig war, zu 2. nis verurteilt.

Die Liebe ha. In der nach. der ledige Reim. ans Christoph. Neulingen woh. sine Lotter. wegen Meie. abgeurteilt. Verhandlung. Tübingen 5. M. in war, hatte. sie intime Be. erhalt. Diese. Sie hatten zum. in Ungunsten. den wurde. Er. Die zugunsten. seiner gab vor. schänden zu. Sei. lei an allem f. hielt wegen e. 13 Monate un. die Mitangekl. zum Meieid n. domant. Beide. Ehrenrechte auf. erkannt.

Schwä. Der Präsident. Universitätspro. Freiburg in We. mer Ortsgruppe. Vereins endgält. festgelegt.

Bei Gyppl. der Korlung. Der Spielw. wurde beim Hol. doch er mit leb. Kreislerhausa. Dort ist er an d.

Ein Oberpost. einer der übliche. Er ludte sein. auf und begab. sein im Gegen. Westen auf. der Nacht an fe.

Auf dem Rie. keine Prieste. in der Gibe des. des Dohendrun. seinen Gesäfte. von einem erth. ihrem Befeh. z.

We.

Nus Stadt und Land

Kagold, den 21. Januar 1937

Es liegt in den Menschen eine tiefe Sehnsucht nach absoluter Wahrhaftigkeit. Und wo sie diese finden, da zieht es sie nach einem inneren Gesetz unwiderstehlich hin.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Obersekretär Breuninger in Kempten zum Bezirksnotar in Redargartach ernannt.

Dienstleistungen

Die Bewerber um die Realschullehrstelle für Musikunterricht an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw, haben sich binnen 10 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden.

Tag der Polizei

Das Sammelergebnis am Tag der Polizei betrug im Kreis Kagold rund 522.— Mark. Leider sind die Unfallschäden (die kleinen Schuppen) nur in geringer Anzahl vorhanden und daher sehr rasch vergriffen gewesen.

Konflikttheater

„Das Erbe in Pretoria“

Heute kommt in den Löwenlichtspielen der der Alantafilm der Sopranistin „Das Erbe in Pretoria“ zur Aufführung. Der Film, nach dem viel gelehrten Roman von Ludwig von Wohl, enthält neben einer spannenden Handlung, harte, schauspielerische Momente. Unter der Regie von Johannes Resser sieht man in den Hauptrollen Charlotte Sula, Gustaf Gründgens Paul Hartmann, Kurt Bespermann und andere.

Mitgliederverammlung der Schneidervereinigung Kagold

Am letzten Sonntag waren die Mitglieder der Schneidervereinigung zu einer Mitgliederversammlung nach Altensteig eingeladen. Obermeister Feuchtl-Kagold begrüßte die anwesenden Arbeitskameraden, insbesondere Bezirks-Innungsmeister Kurt-Stuttgart, nach Ausgabe der reiblichen Handwerkskarten, Einzug der Beiträge und der Adolf-Hitler-Spende, gab Obermeister Feuchtl die Eingänge betannt und machte sich die Worte des Reichsinnungsmisters Schäfer zu eigen, aus denen hervorgeht, daß nur ein geandert, tüchtiger Nachwuchs in unferem Schneidergewerbe herangebildet werden soll. Weiter soll das Gütezeichen ab 1. April 1937 eingeführt werden. Die Grundlagen dafür seien erstklassige Handwerksarbeit, Buchführung und Kalkulation. Nur durch diese Maßnahmen kann dem Pflichtertum Einhalt geboten werden. — Anschließend sprach Bezirks-Innungsmeister Kurt-Stuttgart. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß innerhalb der Innung ein noch viel engerer Kameradschaftsgeist gepflegt werden soll, vor allem aber auch in einer Innungsversammlung auf sachliche Schulung größter Wert gelegt werden. Weiter erwähnte er die Reichsregierung, bei der Durchführung des Vierjahresplans nach besten Kräften zu unterstützen. Gerade wir Schneider können das laufende Publikum aufklären, daß unsere deutsche Zellwolle der Auslandware ebenbürtig ist.

Lichtbildvortrag im Vereinshaus

Im überfüllten Saal der Vereinshäuser hielt gestern abend Kapitän Kieker von der Heilsarmee (Korps Tübingen) einen Lichtbildvortrag über „Der Kampf der Sowjets gegen die Kirche Christi“. Was sich dort in Russland vollzieht, ist ein Krieg gegen alles Göttliche. In Jugendorganisationen wird das junge Volk zu Atheisten (Gottesknechten) erzogen und alles, was religiösen Einfluß hat, (Bücher), ist aus der Schule verschwinden. Verherrlicht wird sich aber auch die Zerstörungswut an den Kirchen aus. — Demgegenüber ist zu verhältniß festgestellt, daß Tausende der Russen die Segnungen des Evangeliums erfahren dürfen. Anschließend folgten biblische Bilder, sowie solche von den Christenverfolgungen aus dem alten Rom unter Kaiser Nero und der Märtyrertod des Polykarpus auf dem Scheiterhaufen. Nicht bloß, daß geistliche Götzen den Abend umarmten und durchschlochten der Inhalt der Bilder selbst warke Andacht und die Art, wie der Redner das Thema behandelte, gepaart mit einer kraftvollen Entschiedenheit, fand dankbare Zuhörer. Mit einem ersten Welterfolg in der Nachfolge Jesus seinen Mann zu stellen, schloß Kapitän Kieker seine wertvollen Ausführungen. — Wäge die Heilsarmee ihre Mission weiter erfüllen und das Evangelium verkünden durch Wort, Schrift und praktisches Christentum!

Stundenlohn bleibt Wochenlohn steigt!

Die vierteljährlichen Ausweise der Invalidenversicherung über die vereinnahmten Wochenbeiträge besätigen mit jeder Zahl die günstige Einkommensentwicklung der deutschen Arbeiterschaft. Im dritten Vierteljahr des vergangenen Jahres wurden insgesamt 193 Mill.

Wochenbeiträge für die Invalidenversicherung gezahlt. Da in der Regel jeder Arbeiter für eine Arbeitswoche einen Beitrag leistet, haben in den dreizehn Wochen dieses Vierteljahres etwa 14,7 Mill. Arbeiter und ihre Betriebsführer für die Sicherstellung der Invalidenrente Beiträge abgeführt. Nun sind im dritten Vierteljahr rund 19 Mill. Wochenbeiträge mehr gezahlt worden als im ersten Vierteljahr 1936. Je Woche wurden damals nicht ganz 13,4 Mill. Beiträge von den Einzugsstellen der Invalidenversicherung vereinnahmt. Die Steigerung beträgt 1,3 Mill. Beiträge. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um 1,8 Mill. erhöht. Da die Angestellten nicht für die Invalidenversicherung, sondern für die Angestelltenversicherung Beiträge zu leisten haben, darf aus dem Zahlenvergleich der Schluf gezogen werden, daß die vermehrte Zahl der vereinnahmten Wochenbeiträge in der Erhöhung der Zahl der in der Invalidenversicherung versicherten Arbeiter begründet ist.

Entscheidend ist die Feststellung einer allgemeinen Einkommenserhöhung. Sie kann belegt werden aus der Entwicklung der Zahl der Beiträge für die einzelnen Lohnklassen. Die Invalidenversicherung hat zehn Lohnklassen, davon sind acht Lohnklassen für die Pflichtversicherung und die beiden letzten Lohnklassen für die freiwillige Versicherung. Die Zahl der Versicherten in den freiwilligen Lohnklassen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Spannend man den Rahmen des Vergleichs vom 1. Vierteljahr 1935 bis zum 3. Vierteljahr 1936, so ergibt sich, daß auf die vier untersten Lohnstufen immer weniger Beiträge entfallen. In diesen Lohnklassen zahlen die Arbeiter mit einem Wochenlohn bis zu 24 RM. ihren Beitrag. Noch im 1. Vierteljahr 1935 entfielen von 1000 Wochenbeiträgen 578, also über die Hälfte, auf diese Lohnklassen. Bis zum 3. Vierteljahr 1936 ist ihre Zahl auf 491, also unter die Hälfte, zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum nun ist der Anteil der höheren Lohnklassen entsprechend gestiegen. Am deutlichsten kommt dies bei den beiden höchsten Lohnklassen für die pflichtversicherten Arbeiter zum Ausdruck. In diesen Lohnklassen sind alle Arbeiter mit einem Wochenlohn über 36 RM. Damals wurden von 1000 Wochenbeiträgen 209 in diesen Lohnklassen, inzwischen aber werden 281 Wochenbeiträge geleistet. Am besten ist diese Entwicklung aus dem Anteil der obersten Pflichtlohnklasse abzulesen. Auf die Lohnklasse mit einem Wochenlohn von über 42 RM. entfielen im 1. Vierteljahr 1935 von 1000 Wochenbeiträgen 117, im 3. Vierteljahr 1936 wurden schon 175 Wochenbeiträge von 1000 abgeführt. Die Steigerung beträgt mehr als 35 v. D.

Es hat also eine Wanderung von den unteren Lohnklassen zu den höheren Lohnklassen stattgefunden. Das Einkommen der Arbeiter muß also gestiegen sein. Obwohl sich die tariflichen Stundenlöhne nicht verändert haben, wirkt sich die Erhöhung der Arbeitszeit, des Alfordrages, die Bezahlung des Urlaubs, der Feiertage und des Arbeitsausfalles aus familiären Gründen als Einkommenssteigerung aus. Sie muß nach den Verschiebungen innerhalb der Lohnklassen der Invalidenversicherung recht beträchtlich sein.

Die Statistik der vereinnahmten Wochenbeiträge in der Invalidenversicherung lehrt also zweierlei: Erstens die Zahl der versicherten Arbeiter ist gestiegen, und zweitens das Einkommen der Arbeiter hat sich erhöht.

Die Württ. Landesbühne in Halterbach

Es bleibt immer ein Wagnis, in einem Städtchen wie Halterbach eine Aufführung der Württ. Landesbühne zu starten. Allein das Gemeindekollegium — voran Bürgermeister Dengler — wußte den kulturellen Wert eines solchen Besuches zu schätzen und ein Versuch wurde unternommen. Der Wurf ist gelungen. Wenn auch die Festhalle nicht ganz besetzt war, so ist doch wenigstens die Landesbühne einmal eingeführt. Das nächstmal wird unsere Festhalle sicher zu klein sein. Für die Besucher von hier und auswärts — selbst von Ulmherdort sind Besucher gekommen — war der Abend ein Erlebnis, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Das Stück „Der Störenfried“ von R. Benedix, war aber auch so recht gelungen einige unterhaltliche Stunden zu bieten. Ueber einen Inhalt ist bereits berichtet worden, und über die Darsteller hat nur gesagt, daß alle sehr gut gefielen. Ganz besonders Hans Krona als „Lebrocht Müller“, der den Drachen bändigte. Lang anhaltender Beifall, selbst auf offener Bühne, belohnte die Darsteller und zwang sie immer wieder vor die Rampe. Alles in allem ein gnußreicher Abend, dem recht bald eine Fortsetzung zu wünschen wäre, am besten als Dauerveranstaltung. Jul. Zoller.

Karnevalsitzige Veranstaltung

Halterbach, Am 31. Januar findet in der hiesigen Festhalle ein großer Karnevalsitziger Kap-

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gaukschulungsamt
1/37/81.

Die Modeller-Kurse, die auf der Gaukschulungsburg Röttenbach bei Kagold und in Krefeld bis 18. Februar, sowie in Heidenheim bis 21. Februar stattfinden, sind vollständig besetzt; weitere Modeller können daher in diese Kurse nicht mehr aufgenommen werden. Die für weitere Kurse vorgesehenen Modeller sind für die Monate März und April zu melden. Auch in diesen beiden Monaten werden Schulungskurse für Modeller durchgeführt. Die Termine werden rechtzeitig am „Schwarzen Brett“ bekanntgegeben.

NSDAP, Kreisleitung Kagold

Am Freitag, den 22. Januar, abends 20 Uhr findet im Traubenaal in Kagold ein Vortrag vom Reichsluftschutzbund mit anschließendem Kameradschaftsabend statt. Es wird erwartet, daß die Parteigenossen und insbesondere HJ und BDM in Anbetracht der Wichtigkeit des Vortrags an der Veranstaltung teilnehmen.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Amt für Erzieher

Kreisstagung Samstag, den 23. Jan. 37, um 14.30 Uhr im neuen Saal der „Traube“ in Altensteig. Kreisamtsleiter Sodommer: Jahresbericht 1936. Kreisbildungswalter Gittinger: Bericht über die Schulungsarbeit 1937. Lichtbildvortrag „Südweltdeutschland von oben“. Abfahrt für Kagold und Umgebung 14 Uhr Adolf Hitlerplatz.

Kreisamtsleiter.

NSDAP, Amt für Beamte Detmgr. Kagold

Am Freitag, den 22. Januar 1937, pünktlich 20 Uhr findet im Saalbau zum Löwen eine Kundgebung der Beamten mit anschließender Gemeinschaftsfeier zur weltanschaulichen Ausrichtung statt. Es spricht Pa. Hauptlehrer Spranger, Maulbronn. Teilnahmepflichtig sind alle im Reichsbund der Deutschen Beamten organisierten Mitglieder mit ihren Frauen und älteren Familienangehörigen. Die Nachschaltleiter bei den Behörden wollen dafür besorgt sein, daß alle Berufsbeamten, die nicht dienstlich oder durch Krankheit verhindert sind, an dieser Feier teilnehmen. Auch sind sonstige Interessenten der Einwohnerschaft zu dieser Feier eingeladen.

Kreisamtsleiter.

HJ., JV., BDM., JM.

HJ.-Gef. 17/126, Standort Altensteig und Bernsdorf. Die beiden Standorte treten am Freitag, 22. Januar, abends 20.30 Uhr vor dem Heim in Altensteig an. Gef.

Gef. 18/126,

Standort Korfelben, Effringen, Schöndorff. Die Standorte treten am Freitag 22. Jan., abends 20.30 Uhr vor dem Heim in Korfelben an. Gef.

Standort Schwandorf

Der ganze Standort (HJ. und BDM.) tritt heute 20.15 Uhr am Schulhaus an. (Scheibenzug mitbringen). Gef. 19/126.

penabend statt. Die Musik für diesen Abend hat die Stadtapelle und der Blechharmonika-Verein übernommen. Für den humoristischen Teil sorgt der „Klub fidele Gesellen“. Es ist wohl das erste Mal, daß man in Halterbach einen so groß angelegten bunten Abend, der einen guten Besuch aufweisen dürfte, inszeniert. Die Veranstaltung findet zugunsten des Winterhilfswerkes statt.

Der letzte Altveteran vom Kriege 1870/71 †

Gündringen. Am Sonntag Abend verschied hier der 88jährige Altveteran Franz Josef Geißler, Maurer. Er war der letzte Mitkämpfer in unserer Gemeinde aus dem Kriege 1870/71. Die Kameradkameradschaft Gündringen und Bollmaringen gaben ihm das letzte Geleit. Kameradschaftsführer Bogt legte mit ehrenden Worten einen Kranz am Grabe, über das sich die Fahnen senkten, nieder.

15 cm. Neuschnee im Schwarzwald

Freudenstadt, 20. Januar. Am Mittwoch früh lag im mittleren Schwarzwald eine reichlich großförmige Schneedecke von etwa 15 Zentimeter. Zwar ist es noch eine reichliche Schicht Schnee und man ist noch zu vorsichtig, um zu sagen, daß dieser Schnee eine wirkliche Unterlage abgeben werde. Die Temperaturen liegen noch über dem Gefrierpunkt. Am Dienstag betrug die Höchsttemperatur noch plus 6 Grad, der tiefste Stand in der Nacht zum Mittwoch war genau der Nullpunkt. Der Schneefall hält an.

bekannt gewordenen Fällen ist es beim Versuch geblieben, es ist aber möglich, daß der Betrag anderweitig gesammelt ist und daß die Geküßelten noch gar nicht bemerkt haben. Beträgern zum Opfer gefallen zu sein.

Höfen, Kr. Vöhrbach, 20. Januar. (Eine Kuh blutig gestriegelt.) Ein beispielhafter Fall von Tierquälerei ereignete sich letzte Woche in einem hiesigen landwirtschaftlichen Betrieb. Als der Bauer den Stall besaß, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß einer seiner Kühe das Blut an der Seite und den Hinterbeinen herunterließ. Die Untersuchung ergab, daß der mit der Pflege der Tiere beauftragte Schweizer die Kuh blutig gestriegelt hatte, ja daß Stücke der Haut weggeschabt waren. Zur Aufnahme des Totbestandes wurden sofort die zuständigen Bezirksbehörden und der Tierarztverein verständigt. Das Gesellschaftsmittel, das aus böswilliger Absicht eine solche schamlose Tierquälerei beging, verdient eine empfindliche Strafe.

Das neugeborene Kind erwürgt

Die Tübingen Schwurgerichtssitzungen beginnen

Tübingen, 20. Januar. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit begann das Schwurgericht des Landgerichts Tübingen am Dienstagvormittag seine erste diesjährige Sitzung. Im ersten Fall hatte sich die ledige 25 Jahre alte Helene Rothweiler aus Lindehofen, Kr. Tübingen, wegen Kindes tötung zu verantworten. Die Beschuldigte, die in ihrer Heimatgemeinde bisher in einem sehr guten Ruf stand, hat sich mit einem jungen Mann mehrmals in intime Beziehungen eingelassen, die nicht ohne Folge blieben. Am 1. Oktober 1936 erdar die Angeklagte in der Küche ihrer elterlichen Wohnung, wo sie allein war, ein Kind männlichen Geschlechts. Kurze Zeit später löste sie das Kindlein in ihrem Zimmer, indem sie es auf die Bettende legte, dann das Ende der Bettende über das Kind kuppelte und ihn solange mit der Hand gegen den Hals drückte, bis das Kind tot war. Wegen dieses Verbrechens der Kindes tötung wurde die Angeklagte, die in der Hauptverhandlung geständig war, zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Die Liebe hat mich blind gemacht“

In der nachmittäglichen Verhandlung wurden der ledige Reinhard Finkbeiner, gebürtig aus Christophthal-Freudenstadt, zuletzt in Reutlingen wohnhaft, und die geschiedene Pauline Lotterer aus Reutlingen b. Reutlingen wegen Meines des b. Reutlingen abgeurteilt. Finkbeiner, der in dem Ehestandsgesetz der Eheleute Lotterer aus Reutlingen als Zeuge aufgetreten war, hatte unter Eid bezeugt, er habe nie intime Beziehungen zu der Ehefrau Lotterer gehabt. Diese Angaben stimmten aber nicht. Sie hatten zunächst zur Folge, daß die Ehe zu Ungunsten des Ehemanns Lotterer geschieden wurde. Erst in zweiter Instanz wurde die Ehe zugunsten des Ehemanns geschieden. Finkbeiner gab vor dem Schwurgericht sein Verbrechen zu. Seine blinde Verliebtheit sei an allem schuld gewesen. Finkbeiner erhielt wegen eines Verbrechens des Meineids 13 Monate und 14 Tage Gefängnis, während die Mitangeklagte Lotterer wegen Beihilfe zum Meineid mit 9 Monaten Gefängnis davonkam. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt.

Schwäbische Chronik

Der Präsident des Schwarzwaldbundes, O. D. Universitätsprofessor Dr. Schneidewitz in Heidelberg in Br., hat im Besonderen mit der Gruppe die 75. Hauptversammlung des Bundes endgültig auf den 13. Juni 1937 in Calw festgelegt.

Bei Göttingen ereignete sich im Wald auf der Markung Hohenhausen ein tödliches Unglück. Der Hirshüter Karl Seif von Hohenhausen wurde beim Holzfällen schwer getroffen, so daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er an den Folgen gestorben.

Ein Oberpostkassierer von Stuttgart kam auf einer der üblichen Dienstreisen nach Tübingen. Er suchte sein häßliches Liebernachtsquartier auf und begab sich von da in eine Gaststätte, wo ihn im Gegenstoß zu sonst etwas unruhig Befehle ausfiel. Vom Verlassen der Gaststätte in der Nacht an fehlt seitdem jede Spur von ihm.

Auf dem Niedlinger Markt legte ein Bauer seine Spielkarte mit 120 RM. Inhalt wohl in der Höhe des Marktgewinns auf die Stütze des Ochsenbrunnens, vergah sie und ging weiter seinen Geschäften nach. Die Briefstache wurde von einem ehrlichen Finder bemerkt und konnte ihrem Besizer zurückgegeben werden.

Lichtgeilagen wurden dieses oder theimen und en. Namen die Verwoh in Wirtschaft zu solchen ein. In den. Bei der

Wenn jede Frau wüßte, was jede Witwe weiß, gäb's kaum einen Mann ohne Lebensversicherung.

Letzte Nachrichten

Bulgarisches Geschenk für Dr. Goebbels

Berlin, 20. Januar. Der bulgarische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Salaroff, überreichte dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, als Geschenk des Königs der Bulgaren ein Gemälde eines namhaften bulgarischen Künstlers mit einem herzlich gehaltenen Handschreiben.

Dank Görings an Mussolini

Capri, 20. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Goring hat von Capri aus an den italienischen Regierungschef Mussolini und den Außenminister Graf Ciano Telegramme gerichtet, in denen er für die unbeschreiblich herzliche und großartige Aufnahme und die damit dem Führer und ganz Deutschland erwiesene Ehre seinen tief empfundenen Dank ausspricht. Göring empfing am Dienstag in Capri den Besuch seines Gastgebers, des italienischen Kronprinzen. Das gemeinsame Frühstück in einem Restaurant an der Marina Grande wurde durch Volkstänze und Volkslieder verahmt. Anschließend beschäftigten der Kronprinz und der Ministerpräsident verschiedene besonders schöne Aussichtspunkte der Insel. Überall wurden sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Nach der Abfahrt des Kronprinzen machte der Ministerpräsident mit seiner Gemahlin einen Rundgang durch Capri und besuchte dabei auch verschiedene Geschäfte.

Aber 470 000 Olympiabesucher

Berlin, 20. Januar. Die olympischen Spiele haben den Fremdenverkehr in Deutschland in höchstem Maße gefördert. So wurden jetzt in Garmsch-Partenkirchen im Februar sowie in Berlin und Kiel im Juli und August in allen Unterkünten über 470 000 Fremde mit 1,68 Millionen Übernachtungen gezählt gegen rund 200 000 Fremde mit 649 000 Übernachtungen in der entsprechenden Vorjahreszeit. Die Zahl der Fremdemeldungen war also um 81 Prozent, die der Übernachtungen sogar um 159 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Meldungen der Auslandsfremden haben um 180 Prozent und ihre Übernachtungen um fast 400 Prozent zugenommen. Am stärksten war der Ausländerbesuch aus der Tschechoslowakei.

Hans Stollenwerk zum Tod verurteilt

Der Berliner Tagelöhner-Mord geführt Berlin, 20. Januar. In der Nacht zum Mittwoch verurteilte der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts das Urteil in dem Mordprozess gegen den 22-jährigen Hans Stollenwerk und die 32 Jahre alte Meta Schröder. Stollenwerk wurde wegen Raubmordes, begangen in der Nacht zum 26. Dezember v. J. an dem 31-jährigen Kraftfahrersführer Gegeholz, zum Tode verurteilt. Die Mitangeklagte Meta Schröder erhielt wegen Beihilfe zum schweren Raub mit Todesfolge sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverluft.

Polnische Niesenerkrankung aus England

London, 20. Januar. Englische Zeitungen berichten, daß in Warschau eine Verlammlung von etwa hundert Personen stattfand, die Anspruch auf eine Erbschaft in Höhe von rund 1 Million Pfund erheben, die ein Pole namens Bakker in England hinterließ. Dieser Pole kämpfte zusammen mit den anderen polnischen Nationalisten seinerzeit gegen die russische Herrschaft. Nach dem Zusammenbruch des damaligen polnischen Aufstandes siedelte er

nach England über, wo er allmählich zu Vermögen kam. Die Erbverfammlang beschloß jetzt, die polnische Regierung um Hilfeleistung zu ersuchen, damit die Pfundmillion nach Polen kommt, was auch zur Verklärung des polnischen Devisenbestandes führen würde.

Vier Todesopfer einer Seifelexplosion

Wien, 20. Januar. Ein folgenschweres Explosionsunglück, das bisher vier Todesopfer und zahlreiche Schwerverletzte gefordert hat, ereignete sich in der oberösterreichischen Stadt Wels. In einer Großmolkerei barst der Dampfessel der Anlage unter furchtbarem Knall. Zwei Monteure waren auf der Stelle tot, zwei Arbeiter starben nach der Einlieferung ins Spital, während zwei Schwerverletzte mit dem Tode ringen. Der größte Teil des Gebäudes wurde zerstört.

Bauernelbsthilfe gegen Judenrecht

Warschau, 20. Januar. Im Kreise Radomsko (Polen) kam es zu kürzlichem Rundgebungen der Bauern gegen jüdische Wucherer. Markthände wurden niedrigergerissen und einige Juden verprügelt. Die Polizei verhaftete mehrere polnische Bauern. An der Warschauer Universität kam es während der Verteilung jüdischer Gehaltsblätter zu erneuten Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten. Eine Reihe von Studenten wurde verletzt. In der Warschauer Handelshochschule sahen sich die polnischen Studenten einer neuen dreitägigen Demonstration jüdischer Studenten gegenüber, die sich demonstrativ auf Bänken niedergelassen hatten, die polnischen Studenten vorbehalten sind. Die jüdischen Studenten mußten erst mit Gewalt von diesen Bänken vertrieben werden.

Der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwony“ befaßt sich jetzt mit dem Plan des französischen Kolonialministeriums, verschiedene französische Kolonien, vor allem Madagaskar, für die jüdische Einwanderung frei zu geben. Das Blatt erklärt, daß in polnischen Kreisen diesen französischen Plänen große Bedeutung beigegeben werde. Bereits während des letzten Pariser Aufenthaltes des polnischen Außenministers Beck im Oktober vorigen Jahre habe der französische Ministerpräsident Blum auf diesen Plan hingewiesen. Zunächst sei die Entsendung einer besonderen Kommission nach Madagaskar in Aussicht genommen, die an Ort und Stelle die Einwanderungsmöglichkeiten prüfen werde. An dieser Kommission werde zweifellos auch Polen beteiligt werden, als eines der an dieser Frage am meisten interessierten Länder.

Tolle Gangsterstöße

Polizeibeamter mit Handschellen gefesselt und erschossen

Neuhof, 20. Januar. In Monroe im Staate Michigan hielten zwei Polizeibeamte, die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen, einen Personentransportwagen an, weil sie in den beiden Insassen die Entführer eines Geschäftsfreisenden vermuteten. Einer der Beamten stieg in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zum Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege zum Revier zog der Verdächtige plötzlich seinen Revolver und schoß auf den Beamten, mit dem Dienstwagen in anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten zu großer Schwundigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten nahm mit dem Privatwagen, den einen der Verdächtigen neben sich, sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. Am Abend fand man den Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze mit den Polizeihandschellen an, an einen Bristkasten angegeschlossen, erschossen auf.

Schweres Fährunglück in China

200 Tote und Vermißte? Shanghai, 20. Januar.

Am Mittwoch ist in den Stromschnellen des Weiflusses, etwa 50 Kilometer südlich von Nanton, ein Fährdampfer im Rebel auf ein Felsenriff gelaufen und gesunken. Von den 400 Fahrgästen sind nach einer Central-News-Meldung 200 ertrunken oder werden vermißt. Von Nanton aus sind Rettungsfahrzeuge mit ärztlicher Hilfe abgegangen.

Neue Paradeuniform der Polizei

Berlin, 20. Januar.

Durch Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei wird die erstmalig auf dem Reichsparteitag 1936 in Nürnberg gezeigte neue Paradeuniform der Polizei zum Tragen bei feierlichen Anlässen allgemein eingeführt. Danach tragen alle Polizeioffiziere Feldbinden aus Aluminiumgepinst und das bereits eingeführte Feldbindenschloß, für Generale und Offiziere der Wasserwachtspolizei vergoldet, für die übrigen Polizeioffiziere aus Aluminium. Außerdem wird ein Bändelier und eine schwarz lackierte Kartusche mit Hohensoabzeichen getragen. Bei Generalen besteht das Bändelier aus goldgelbem Metallgepinst, bei den übrigen Polizeioffizieren aus Aluminiumgepinst. Zur Feldbinde und zum Bändelier tragen die Polizeioffiziere am Tschako einen weißen Haardusch.

Italien bleibt Genf fern

Rom, 20. Januar

In unterrichteten italienischen Kreisen verläutet, daß mit einer Anwesenheit italienischer Vertreter auf der morgen beginnenden Sitzung des Völkerbundrates in Genf nicht zu rechnen ist.

Sport-Nachrichten

Kutschball Kreisklasse 2 — Abt. 1

BSV. Effringen Abteilungsmeister der Abt. 1 Bollmaringen — Effringen 3:3 (1:2)

Nach diesem Spiel ist die Pflichtrunde abgeschlossen und Effringen ist Meister. Die restlichen Spiele der ausgeschiedenen Vereine Oberchwandorf, Teinach, Stammheim, wurden für Effringen und Bollmaringen als die einzigen treu verbliebenen Vereine gewertet. Die Reihenfolge zeigt nun folgenden Stand: Effringen 30 Punkte; Bollmaringen 17 Pkte.; Oberchwandorf 10 Pkte.; Stammheim 6 und Teinach-Javelstein 5 Punkte.

Zwei Tübinger bei den Studenten-Welt-Winterspielen

Die deutsche Studenten-Mannschaft wird bei den V. Akademischen Welt-Winterspielen vom 1.-7. Februar in Zell am See in Oesterreich nun doch nur im Schilau vertreten sein. Dafür ist jedoch die Schimannschaft als Auserkämpfte zu bezeichnen. Erfreulicherweise leben in der deutschen Mannschaft auch zwei schwäbische Teilnehmer, die beiden Tübinger Theo Stark und Ulrich Veutter, die in der alpinen Kombination sicherlich ihren Mann stellen werden. Es hatten: Frauen: Christl Kranz, Elisabeth Hüttenheim, Ruth Spiedler und Ruth Jeneff. Männer: Dr. Franz Mächler, Richard May, Franz Dehmel, Gerd Scheppe, Leo Müller, Toni Hötli, Laver Krauß, Helmuth Bährer, Heinz Grünwald, Dr. Eberhard Büchl, Heinz Stäpl, Helmuth Schmitz, Siegfried Pitt, Dr. Theo Stark, Gerd Kantzner und Dr. Ulrich Veutter. Leiter der Expedition ist Georg Fischer, Mannschaftsführer Erich Marx, der auch als Ersatzmann aufgestellt ist.

Handel und Verkehr

Viehpreise, Rottweil: Jüngere Ochsen 450-550, trüchtige Kühe 450-550, Büchse festgefeste Böckstiere, trüchtige Kalbinnen 500-600, Rinder 1-2-jährig 200-400, Jungvieh 1/2-jährig 140-240 RM. — Waldsee: Kalbinnen 450-570, Jungvieh 195-320 RM. je Stück. — Rottenburg: Kühe 230-500 RM., Kalbinnen 480-560 RM., Rinder 130-320 RM. — Weil der Stadt: Ochsen 600-740 RM., Stiere 840 bis 460 RM., Kühe 280-610 RM., Kalbela 400-680 RM., Einstellvieh 140-360 RM.

Schweinepreise, Oberfontheim, Kreis Gaiddorf: Milchschweine 10-19 RM. — Waldsee: Milchschweine 10-16,50 RM. je Stück. — Oberfontheim: Milchschweine 20-38 RM. — Oberfontfeld: Milchschweine 12-16 RM. — Kiedlingen: Milchschweine 28-36 RM., Mutterchweine 110-130 RM. — Rottenburg: Milchschweine 10-18 RM. — Weil der Stadt: Käufer 50-98 RM., Milchschweine 20-47 RM.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 19. Jan. Zufuhr 8 Ochsen, 46 Bullen, 31 Kühe, 47 Färsen, 144 Kälber, 386 Schweine. Marktverlauf Großvieh zugeleitet, Bullen und Färsen Anstichter über Rotiz, Kälber langsam, Schweine zugeleitet. Preise in Reichsmark für je 50 Kg Lebendgewicht: Ochsen a) 45; Bullen a) 42 bis 43, b) 39; Kühe a) 42-43, b) 34-37, c) 3 bis 32, d) 20-25; Jungarinder a) 42-44 b) 36-40; Kälber a) 56-60, b) 43-55 c) 32-40; Schweine über 150 Kg, 52, 135 bis 150 Kg, 52, 120-135 Kg, 52, 100-120 Kg, 52, 80-100 Kg, 48, fette Speckhauen 42, andere 50.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 19. Januar. Zufuhr: 4 Ochsen, 39 Bullen, 54 Kühe, 20 Färsen, 230 Kälber, 373 Schweine. Preise für 1/2 Kg Lebendgewicht: Ochsen a) 43; Bullen a) 40-41, b) 37, c) 32; Kühe a) 39, b) 34 bis 37, c) 24-32, d) 16-23; Färsen a) 41 bis 43, b) 34-38; Kälber a) 56-58, b) 41 bis 45, c) 37-40, d) 30-36 Pf. Schweine a) 51,5, 1b) und 2b) 51,5, c) 50,5, d) 47,5, e) 42-45, fette Speckhauen 51,5, andere Sauen 49,5 Pf. Marktverlauf: Großvieh: a- und b-Tiere zugeleitet, c- und d-Tiere belebt. Schweine zugeleitet, Kälber mäßig belebt.

Rottweiler Pferdemarkt vom 18. Jan. Zufuhr wurden 31 Pferde, Junge, kräftige Arbeitspferde kosteten 750-1400, ältere Pferde 150-500, Schlachtpferde 30-16 RM. das Stück.

Storzheimer Schlachtviehmarkt vom 19. Januar. Zufuhr 30 Ochsen, 14 Bullen, 31 Kühe, 13 Färsen, 148 Kälber, 6 Schafe. Preise für je 50 Kg Lebendgewicht: Ochsen a) 43 bis 45, b) 41; Bullen a) 42-43, b) 39; Kühe a) 40, b) 34-39, c) 28-31, d) 20; Rinder a) 43 bis 44, b) 38-39; Kälber a) 56-63, b) 41-52, c) 35-40; Schweine über 120 Kg, 52, 100 bis 120 Kg, 51, unter 100 Kg, 48.

Gmünder Edelmetallpreise vom 20. Jan. Feinsilber Grundpreis 42,20, Feingold Verlaufspreis 2840 RM. je Kg., Reinsplatin 4,80, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 4,75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 4,65 RM. je Gramm.

Gebrüder: Friedrich Koller, Sattlermeister in Calw / Marie Dittus, Dreher Witwe, 77 Jahre, Bad Teinach / Felix Klint, Bierbrauereibesitzer, 65 Jahre, Nordstetten.

Das Wetter Voraussichtliche Witterung für Freitag: Jor-dauernd wechselhafte Witterung.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold D. H. XII, 1936; 2656

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Nagold 103
Zu dem am Montag, den 25. Jan. 1937 stattfindenden
Vieh-, Schweine- und Frucht-
Markt
ergeht Einladung.
Der Fruchtmarkt am 23. Januar 1937 fällt aus.
Nagold, den 19. Januar 1937 Der Bürgermeister

Warum
veranstalten wir auch in Nagold in Gasthaus zur „Linde“ (Saal) am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, ein
Schau-Zuschneiden
mit Gratis-Proben?
Damit jeder Kunde, der eine Nähmaschine besitzt, sich selbst überzeugen kann, daß auch sie nach dem Versuch einen richtigen Anschluß nach dem „Linde“-Proben bis zur nächsten Anfertigung herbeibringen kann, haben wir zu besonderen Zeiten die besten Nähmaschinen für Sie zusammengestellt. Sie werden sich sofort davon überzeugen, daß diese Nähmaschinen wirklich die besten sind. Keine Kursus, keine Schneidmuster.
Unterhaltungsbeitrag 30 Pf. Leitung: Gely Gengel, Stuttgart.

Ihr Besuch und der weiteste Weg lohnt sich!

Von IMI erzählt man sich Wunderdinge - Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand! ...es reinigt alles!

2-3 Zimmer-Wohnung
samt Zubehör auf 1. April gesucht.
Angebote unter Nr. 94 an den „Gesellschafter“ erbeten.

Tonfilm-Theater NAGOLD Das Erbe in Pretoria
Rur Donnerstag und Samstag 20.15 Ein Sieg der wahren und opferbereiten Liebe einer jungen Frau
Sonntag punkt 14.00 Versch. Teilprogramme und „Midi-Raus“
Bestellt den „Gesellschafter“

Ein Mengenabschluß
für die Dauer eines Jahres sichert Ihnen verbilligten Anzeigenraum. Verlangen Sie unsere Anzeigenpreisliste.
„Der Gesellschafter“, Anzeigenabteilung

Fleißigen, strebsamen Herrn bietet ich durch Übernahme meine
Kreis-Vertretung
mit Aufsteigerlager gute Erträge, Kapital nicht erforderlich. Angebote, mit Angabe selbster. Tätigkeit und Referenzen erbetet 100
Alfred Weischedel, Stuttgart Kronenstr. 20

Eine gebrauchte
Nähmaschine
preiswert abzugeben
Singer Nähmaschinen AG.
Niederlage: S. Dettle, Nagold
Gebrüder G. H. 103

Heute 20.15 Uhr
Gesamtprobe
Traube. 20
ab 21.30
Mitglieder-
Versammlung



Ernährungsweise verändert

Verbraucher und Ernährungssicherung
Von Otto Willig

Die Sicherung unserer Nahrungsfreiheit wird vielfach noch zu sehr in der Erzeugung und zu wenig in der bestmöglichen Verwertung und Erhaltung der uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel gesehen. Für unsere Ernährungswirtschaftliche und lebenspolitische Lage ist jedoch neben der Erzeugungsschlacht die Zielbewusstheit die Voraussetzung des Herdenbonds von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung. Unsere Ernährungslage muß aber schließlich noch eine wesentliche Entlastung durch eine für den einzelnen verhältnismäßig kleine Umstellung im Verbrauch erfahren. Die Ernährungssicherung wird also von drei Seiten aus angestrebt und jeder einzelne hat sich hier zu überlegen, wie er seinen Teil dazu beitragen und dadurch der Gesamtheit dienen kann.

Wir Deutsche sind durch die Enge unseres Raumes gezwungen, unser Volk auf einer verhältnismäßig kleinen Landfläche zu ernähren. Diese räumlich begrenzte Fläche verlangt von unserer Landwirtschaft, auf der Flächeneinheit ein möglichst große Menge an Nährstoffen herbeizubringen und durch die Ausweitung der anzubauenden Kulturen sowie die Art, in deren Erzeugung eine möglichst hohe Ausnutzung zu erzielen. Infolge unserer großen Bevölkerungsdichte ist es aber für uns eine Notwendigkeit, mit beschränkten Möglichkeiten mehr zu erziehen als andere Länder, die über größere Reichtümer verfügen können. Diesem Ziel der Landwirtschaft, bestmögliche Ausnutzung der naturgegebenen Erzeugungsmöglichkeiten der deutschen Scholle, steht die Anpassung des Verbrauchers an die in Deutschland gegebenen Erzeugungsmöglichkeiten gegenüber.

Betrachten wir die Nahrungsgewohnheiten unseres Volkes, so können wir feststellen, daß sich diese entsprechend dem gestiegenen Lebensstandard im Verlauf der letzten Jahrzehnte verfeinert und verbessert haben. Vor allem zeigte sich in den deutschen Verbrauchsgewohnheiten eine Bevorzugung von Fleisch und Fett und dies brachte im Gesamtverbrauch eine Verlagerung nach der Seite des Verbrauchs von tierischen Erzeugnissen.

Für den Gesamthaushalt der Nation ist dies jedoch höchst unerwünscht, denn diese Verlagerung blies auf die Erzeugung der landwirtschaftlichen Produktion nicht ohne Einfluß und brachte eine starke Umstellung der pflanzlichen Produktion auf die tierische. Große Mengen Nahrungsmittel, die früher als pflanzliche Kost direkt der Ernährung zugeführt wurden, müssen heute also zuerst im Tiermagen umgewandelt werden. In diesem „Veredelungsprozeß“ entstehen Verluste, die der menschlichen Ernährung fehlen, denn ein Teil der ursprünglichen Substanz wird für die Lebensfunktionen des Tieres verbraucht. Es entsteht also keineswegs die gleiche Menge Nahrungsmittel in Form von Fleisch, Fett usw. Wir müssen uns vor Augen halten, daß je stärker wir tierische Erzeugnisse verbrauchen, wir desto mehr pflanzliche Produkte hervorbringen müssen, um die gleichen Nahrungskalorien für die Ernährung des Volkes zur Verfügung stellen zu können. Wir können nämlich in den pflanzlichen Nahrungsmitteln gegenüber den tierischen Erzeugnissen das Fünf- bis zehnfache

in den erzeugten Nahrungskalorien je Hektar ernten. Je größer also der Fleisch- und Fettverzehr, desto größer muß die landwirtschaftlich genutzte Fläche zur Ernährung des Volkes sein. Diese kann aber nicht wesentlich vermehrt werden. Schränken wir jedoch den Verbrauch an tierischen Erzeugnissen ein, und erhöhen den an pflanzlichen, so können wir unser Volk auf weit kleinerer Fläche ernähren; unser beschränkter deutscher Raum gebietet uns jedoch sparsamstes Haushalten mit jeder Fläche. Die Nahrungsfreiheit des Volkes kann also in dem Maße schneller erreicht werden, als wir uns in unserer Ernährung der pflanzlichen Kost zuwenden.

Wäre der Wandel in den Ernährungsgewohnheiten nicht eingetreten, so könnten wir heute zweifellos unseren Speisezett bedarf bis zu 90 v. H. aus eigener Erzeugung decken. Heute beträgt der Gesamtverbrauch an Fetten je Kopf etwa 20,9 Kg. und liegt damit um 25 v. H. höher als in der Vorkriegszeit. In der menschlichen Ernährung läßt sich jedoch das Fett in gewissem Umfang durch Kohlehydrate ersetzen, da der menschliche Körper diese in Fett verwandeln kann. Ohne gesundheitlichen Schaden befürchten zu müssen, kann also z. B. der Verbraucher zur Schließung der Fettlücke beitragen, indem er anstatt Fett mehr Zucker, Brot und Kartoffeln verzehrt. Wir essen heute weniger Kartoffeln als in der Vorkriegszeit, in der uns doch Nahrungsmittel in jeder Auswahl zur Verfügung standen. Damals kamen rund 200 Kg. Speisekartoffeln jährlich auf den Kopf der Bevölkerung, dagegen heute nur noch rund 175 Kg. Wenn man bedenkt, daß nur 25 v. H. der jährlichen Kartoffelernte unmittelbar der menschlichen Ernährung zugeführt werden, so können wir in dieser noch eine große Nahrungsmittelreserve erblicken und ferner kann man mit der Kartoffel in dem Küchensettel eine große Abwechslung bieten.

Solche Beispiele der Verlagerung der Ernährungsgewohnheiten unseres Volkes zeigen deutlich, daß der deutsche Verbraucher durchaus in der Lage wäre, durch eine vernünftige Milderung seiner Ernährungsgewohnheiten — unter Anpassung an die heimischen Erzeugungsmöglichkeiten — zur Lösung der Ernährungssicherung wesentlich beizutragen.

Interessant ist ein Ausspruch einer der führenden Männer aus dem Reichsnährstand. Würden wir uns heute noch in der fahrenden Art und Weise ernähren wie um die Jahrhundertwende, wir bräuchten keine Erzeugungsschlacht; wir würden uns mit Leichtigkeit von der eigentlichen Scholle ernähren können. Unsere Nahrungsfreiheit muß erreicht werden, da jede Abhängigkeit vom Ausland gleichbedeutend mit einer erheblichen Gefährdung der nationalen Sicherheit des Volkes ist. Indem wir die Nahrungsfreiheit durch eine Steigerung der Erträge der deutschen Scholle und durch die Aktion „Kampf dem Verderb“ anstreben, können wir auf die Lenkung des Verbrauchs nicht verzichten. Jeder einzelne hat hier die Pflicht, bei seinem persönlichen Verbrauch an das große Ganze zu denken. Und wer wollte das nicht!

Gesunde Hühnerställe sind notwendig!

Bei den von der Landesbauernschaft Württemberg durchgeführten Beratungen bäuerlicher Geflügelhalter kann immer wieder festgestellt werden, daß der Grund ungenügender Leistung der Hühner



Hühnerstall wie er nicht sein soll! (oben) Hühnerstall wie er sein soll! (unten)

Zeichnung: Archiv Landesbauernschaft Württemberg

vielfach auf schlechte Unterbringung zurückzuführen ist. Sehr oft sind die Tiere in Ställen untergebracht, die weder Luft, noch Licht haben. Außer diesem Raum steht im Winter oder im Sommer bei schlechter Witterung kein Unterflur zur Verfügung. Die Tiere halten sich daher in dieser Zeiten in den Wagenställen, Scheunen usw. auf und sind den Witterungseinflüssen stark ausgesetzt. Wollen wir von unseren Hühnern aber Leistung erwarten, so muß in erster Linie der Stall zweckmäßig sein. Er soll geräumig, hell, luftig, aber nicht zugig sein und soll die Tiere vor Witterungseinflüssen schützen. Um den Tieren auch im Winter genügend Bewegung zu verschaffen, muß ihnen ein Scharräum in der Größe von 1 qm Grundfläche je Henne zur Verfügung stehen. Der Stall muß nach Süden orientiert sein, damit auch im Winter genügend Licht und Sonne eindringen kann. Die Südfront muß mindestens zu 2/3 aus Fenstern bestehen. Auch für gute Durchlüftung muß gesorgt werden, denn der Sauerstoffbedarf unserer Hühner ist außerordentlich groß. Rebenstehende Bilder zeigen einen Hühnerstall, wie er nicht sein soll und einen wie er sein soll. Stallpläne, sowie Sonderdrucke werden von der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, zur Verfügung gestellt.

Rätsel um eine schöne Frau

In der Leicester-Galerie in London wird demnächst ein Bild des berühmten französischen Malers James Tissot zur Ausstellung gelangen, das mit einem tragischen Geheimnis verknüpft ist. Man hofft, bei der diesjährigen Ausstellung dieses Geheimnis klären zu können.

Das Bild stellt eine wunderschöne Frau in der Tracht der achtziger Jahre dar, mit einem japanischen Sonnenschirm über der Schulter, während die linke Hand den Kopf leicht gerastet hält. Wie es heißt, soll die so dargestellte Frau die Geliebte Tissots während seiner Londoner Zeit gewesen sein — und es wird berichtet, daß Tissots Freundin und Modell Selbstmord verübt habe, als er ihrer überdrüssig wurde. Es soll ihm dabei das Mißgeschick passiert sein, daß er zwei Briefe in die verkehrten Umschläge gesteckt habe. Der eine, der in jarten Worten dem Mädchen mitteilen sollte, daß das Liebesverhältnis nunmehr ein Ende haben müsse, ging an die Adresse seines Freundes — während umgekehrt der Brief, in dem er seinem Freund mitteilte, er sei im Begriff zu heiraten, und er hätte das Verhältnis gründlich satt, dem Mädchen in die Hände kam. Aus Gram darüber soll sie aus dem Leben geschieden sein...

Vor drei Jahren nun war dieses Bild...

das die Geliebte Tissots darstellt, schon einmal in London ausgestellt worden. Ein Mann wurde verschiedentlich beobachtet, wie er — Tränen im Auge — lange in Schweißgen verunken das Bild betrachtete, und ein Aufseher hörte ihn vor sich hinjagen: „Das war meine Mutter.“ Ehe man ihn jedoch fragen konnte, war er verschwunden. Man hat die schwache Hoffnung, daß der Mann auch diesmal wieder erscheinen werde. Niemand weiß, wer die auf dem Bilde dargestellte Frau ist, aber man hofft auf diese Weise die Aufklärung des Geheimnisses zu erhalten.

Regenperlen

In den Weiden, in den Erlen
hängen tausend blanke Perlen...
Tropfen sind es
Kühlen Regens,
Jart wie Tränen eines Kindes,
Dingeweint ins We'n des Windes,
Tränen tröstlich-milden Segens,
An den Zweigen,
Die in Wehmut,
Die in Demut
Sankt sich neigen
Schimmert feucht die helle Fier —
Und was hart und dumpf gewesen,
Wird sich tränenlachend lösen
Auch in dir und mir...
Heinrich Anader.

Wer nicht wirbt, wird vergessen

Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY
Wie vorher veröffentlicht bei: Gieseler-Verlag, Berlin W 30

Hartmann gestand es sich nicht ein, daß ihm die trostlose Sprache im Grunde gefiel, aber er kam nicht über das Bagabundentum hinweg, das seiner Meinung nach den vieren trotz aller Kräfte anhaftete. Ein Vierteljahr auf der Landstraße und in fremden Ländern, — es war doch eigentlich Bagabundage, und er wollte lieber fragen, auf welche Weise sie dabei ihren Lebensunterhalt bestritten hatte. Etwas der raffige blonde Hagenring mit der Nägele in der Hand als Bittender vor einer fremden Tür — peinlicher Gedanke. — „Ablehnen“ — dachte er. — „Ist nicht ablehnen.“

„Da ist übrigens Fröhlich's Haus, — das langgestreckte Gebäude dort drüben rechts. Sie melden sich am besten im Kontor bei dem Prototypisten Schubert.“
Er war stehen geblieben, auch die jungen Leute hielten ihren Schritt an. Sie schienen verwundert. Frick und Martin sahen ihn fragend an. Sie hatten wohl erwartet, daß er sie mit Fröhlich bekanntmache. Hartmann schloß dieses Summe Berwundern und wurde noch unzufriedener. Sein Händchen rief sehr stillstills aus und er ging rasch über die Straße, als ob er auf der anderen Seite etwas zu tun hätte. Für ein paar Augenblicke war Stille hinter ihm, dann lehten sich die vier wieder in Bewegung, das Klappen der nenagelten Sohlen klang laut herüber.

X. Kapitel
Als die Eingangstür zum Handelshaus Herbert Fröhlich mit einem leisen Knall ins Schloß gefallen war, blieben die vier jungen Deutschen im dämmerigen Hausflur stehen und sahen sich an. Links war das Privatkontor Herbert Fröhlich's, rechts lagen die Büroräume. Das Klappen einer Schreibmaschine klang heraus und in den Wänden eine etwas knarrende Männerstimme, die laut diffierte.
Walter Hagenring klopfte an die erste Tür

zur Rechten und klinkte auf. Ein älterer Mann mit einem kleinen bösartigen Schnurrbart sah ihn an und nahm ein Papier auf, aus dem er im Hin- und Hergehen diffierte.

„Guten Tag“, riefen die vier in einer durch monatelange Übung wirkungslos abgestimmten Lautstärke, „wollen Sie uns bitte bei Herrn Schubert melden?“ Walter Hagenring höflich hinzu. „Der bin ich selbst“, sagte der Mann mit dem bösartigen Schnurrbart. Sein ablehnendes Gesicht war wie auf einen Schlag verändert, als er die deutschen Worte hörte. Auch das blasse Mädchen an der Schreibmaschine war aufgesprungen und hatte aus leuchtenden Augen auf die jungen Leute. „Deutsche“, murmelte sie. „Deutsche.“

Prototypist Schubert gab sich einen Ruck und warf einen verwehenden Blick auf die Stenotypistin. Wo blieb die geschäftliche Würde? — „Hm, — und Sie wünschen, meine Herren?“ „Wir wünschen Herrn Herbert Fröhlich zu sprechen.“ „So, — privat, wenn ich fragen darf, oder geschäftlich?“ „Beides“, sagte Hagenring fröhlich. — „Ist Herr Fröhlich zu Hause?“

Prototypist Schubert musterte Walter Hagenring durch seine Brillengläser. Ein bißchen forscher Ton, fand er, der Chef hatte schließlich noch anderes zu tun, als ein paar wildfremde Burken zu empfangen.
„Ich glaube, daß Herr Fröhlich zu Hause ist, aber ob er im Augenblick Zeit hat, Sie...“
„Ah, — sagen Sie nur bitte — daß...“
Da wurde die Tür geöffnet, Herbert Fröhlich trat herein, hinter ihm Gerhard Fröhlich, ganz blaß vor Aufregung.
„Also guten Morgen, meine Herren“, sagte Fröhlich lärmend und teilte kräftige Händedrucke aus. „Weiß schon, — weiß schon, wer Sie sind. Sie kommen von der „Hamburg“ aus Viktoria. Hier in den Kolonien gibt es kein Geheimnis. Von Mund zu Mund läuft die schnellste Nachricht. Schöne Fahrt gehabt — wie? Na, — Sie müssen erzählen, Lauf mal schnell rüber zum Hospital, Gerhard, und sage Elisabeth Bescheid.“

Er beobachtete noch, wie die jungen Leute ihr Gepäck abwarfen, dann ging er, so rasch er konnte, zu seiner Frau. Es sollte nicht heißen, daß Herbert Fröhlich sich lumpen ließ, wenn Landleute zu ihm kamen.

Heim und Familie

Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

Sinnvolle Haushaltsführung

Eine wertvolle Schriftenreihe des Deutschen Frauenwerkes

Gut, sparsam und volkswirtschaftlich richtig zu wirtschaften, ist heute nicht mehr die Tugend eines einzelnen, sondern es ist nationale Notwendigkeit. Seit geraumer Zeit bemüht sich die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes in jaher, mühseliger Kleinarbeit, der Hausfrau den Blick für die Wichtigkeit des richtigen Wirtschaftens, auch im kleinsten Einzelhaushalt, zu öffnen. Ist man vielleicht noch vor einigen Monaten an diesen Vorstellungen achtlos vorbeigegangen, so ist es heute wohl jeder deutschen Frau klar, daß nur durch sinnvolle Einsparung von Rohstoffen, verstärkten Verbrauch der im Inlande reichlich vorhandenen Lebensmittel und Vertrauen in die neuen, guten, deutschen Werkstoffe wir in der Lage sind, wirtschaftlich durchzuhalten und den Aufbau des neuen Deutschland zu vollenden.

Durch Vorträge, Flugblätter und Kurse ist schon viel volkswirtschaftliche Erziehungsarbeit geleistet worden. Wohl jede Frau hat jetzt eine Vorstellung von ihrer gliedhaften Gebundenheit an das große Wirtschaftsganze. Praktischen täglichen Rat in allen Haushalts- und Einkaufsfragen bringen vor allem auch die kleinen Schriften der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes, die für 10 bis 30 Rpf. eine Fülle von Wissen vermitteln. Daß wir

Das Gedicht

Aufgestiegen aus des Herzens Grunde
der Gedanke einer stillen Stunde,
eines Frühlingstages zartes Klingens,
ein Verlangen oder ein Gelingen,
heißer Schmerz und jubelndes Sichschicken,
einer Liebe inniges Gedenken,
Kampf und Sieg und stilles Aufwärtsstreben,
nur ein kleines, aber ein Stück Leben.

Elisabeth Kahlenbach

nichts umkommen lassen dürfen, ist wohl jedem von uns schon in Fleisch und Blut übergegangen. Aber was macht man manchmal mit den nicht sehr beliebten kleinen Resten? Denn die Familie liebt das immer wieder erscheinende gleiche Gericht nicht sehr. Da ziehen wir das bestliche „Kampf dem Verderb“ von Dr. G. Schweigart zu Rate, das auf seinen beiden letzten Seiten eine Reihe von Vorschlägen für die Restverwertung gibt. Restverwertung und gute billige Abendbrotgerichte waren und sind ja immer die Schmerzenskinder der Hausfrau. „Stullen“, wie der Berliner sagt, sind ja sehr bequem zum Abendbrot, aber teuer, brauchen viel Auftrieb und sind auch gar nicht einmal sehr gesund. „Warme Abendbrotgerichte“ heißt deswegen das im Januar erscheinende neueste Heft, zu dem die Reichsleiterin Frau Dr. Else Bornemann das Vorwort schreibt. „Soll ich Gemüße in Wasser abkochen?“ fragt so manche junge Hausfrau. Nein, denn wir gehen heute nach Möglichkeit von dem Verfahren ab, die Gemüße in Wasser gar zu machen. Beim Kochen im Wasser werden nämlich der flüchtige Inhalt der Zellen sowie die Mineralstoffe gewissermaßen herausgelöst.

Wie dämpft, schmort, brät und backt man nun Gemüße? Auf alle diese Fragen geht das Heft „Die Zubereitung der Gemüße“ von Dr. Gertraud Wendelmuth ein. Dieselbe Verfasserin schrieb noch drei weitere Schriften: „Richtig waschen“, „Sommerobst wird eingemacht“ und „Weihnachtliches Kleingebäck“. (Die fünf letztgenannten Hefte erscheinen im Verlag Otto Beyer und sind durch den Buchhandel zu beziehen, die übrigen in diesem Aufsatze empfohlenen sind durch die Dienststellen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes sowie durch das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront zu erhalten.)

Waschen ist gewissermaßen das ganze Jahr über „aktuell“, und die wenigsten wissen, wie man zu gleicher Zeit die Wäsche gründlich säubert, aber sparsam mit den Waschlüsseln umgeht, die Fasern der Gewebe so gut wie möglich erhält und überdies die eigenen Kräfte schon. Bis zum Sommerobstmachen hat es noch ein bißchen Zeit, aber man kann sich ja auch jetzt im Winter schon ein wenig „theoretisch“ auf diese kommende Arbeit vorbereiten. Dazu hilft ebenfalls die Schrift „Salzbäume“, von Gemüße und Obst“ von Frau Müller-Overt. In letztgenannter wird auch das Trocknen, Einfüllen und Einlegen in Essig behandelt. Welche Fülle von Gerichten und Brotzusätzen sind aus dem guten billigen nahrhaften Quark herzustellen läßt, erfährt man

aus dem Heftchen „Quarkvielfältig zubereitet“.

Von der Reichsfrauenführung ist eine kleine Sammelmappe für Kochrezepte herausgegeben worden, in die schon einige gute Wildobst- und Wildgemüse-, Eintopf- und Restrezepte eingeklemmt sind, ebenso Anweisungen für die Schnellküche der Berufstätigen. Schaffen wir uns dann noch „Gut kochen — gut wirtschaften“ und „Gut backen im eigenen Herd“ an, so werden wir

Ordnung halten hilft sparen!

Vom Kitsch zu wertbeständigen Sachgütern

Jede Hausfrau, die mit einem sehr bescheidenen Einkommen viele Verpflichtungen erfüllen muß, liebt die Ordnung als eine der wesentlichsten Stützen der Wirtschaftsfähigkeit. Denn Unordnung kostet Geld.

Wenn Pg. Bernhard Adhler bei einer kürzlich in der Universität Berlin gehaltenen Vorlesung über „die Bekämpfung der Armut“ sagte, daß die kapitalistische Wirtschaft Volkswirtschaft nur in ungenügendem Maße gebildet hat, weil eines ihrer Kennzeichen der lächerliche Umfassungswandel gewesen sei, der den Verbrauch zu Kosten der Vermögensbildung einseitig gesteigert habe, so wissen wir alle, daß diese Umfassungswandel keineswegs die guten und wertbeständigen Dinge betraf, sondern eben Lagerware, deren Unzulänglichkeit jedem bewußt war. Wir haben uns aber nicht nur dabei an einen ewigen Wechsel der Dinge um uns herum gewöhnt, an dem schließlich keiner mehr Anstoß nahm,



Reizvolle Klassen auf der Ofenbank Bild: Dr. Weller, Garmisch-Partenkirchen

sondern wir haben zugleich den Sinn für Ordnung in weitestgehendem Maße verloren, wenn wir uns darüber klar sind, daß der Begriff Ordnung nicht mit äußerlich aufgeräumten Stuben umrissen sein kann.

Wir haben einen Kampf gegen den Kitsch aufgenommen und haben hier ein weites Betätigungsfeld gefunden. Unsere Wohnungen vom Kitsch zu entrümpeln, war unsere erste Aufgabe. Die zweite, aber erhebelich wichtigere war, keinen Kitsch mehr ins Haus zu lassen. Schlechte minderwertige Ware erzieht wangschnäufig zu lässiger Behandlung, weil es sich gar nicht lohnt, allzuviel Zeit, Kraft und Material zu ihrer Pflege zu verwenden. Mit einer solchen Auffassung haben

sicher unsere Familie volkswirtschaftlich richtig und gesund ernähren.

Häbeln sind im allgemeinen für die ABC-Schützen. Die Häbel „Von Stoffen und Kleidern“ ist aber für uns Erwachsene gedacht, damit wir uns einmal ordentlich über die Anfangsgründe unserer heimischen Textilwirtschaft belehren. Mit wunderschönen Bildern sind die in ihr enthaltenen Aufsätze: Kleid und Heim, Im Auge der Entwicklung, Das deutsche Leinen, Der Hansbau, Die Wolle, Deutsche Seidenraupen, Kunstseide und Zellwolle geschmückt. Erfreut man sich das hübsche Gest, so laufe man gleich noch „Gut flüchten — gut kopfen“ und „Guter Rat für Haus und Küche“ mit, seine Wäsche und Haushaltgeräte werden es einem durch längere Haltbarkeit danken! J. B.



Ein Prachtsjunge Bild: Goltmann

Ehefuecht vor dem Geheimnis

Das Leben vor der Geburt

Was wissen wir von dem Leben vor der Geburt? Und ist es gut, mit dem klaren, unbestechlichen Lichte der Forschung hineinzuleuchten in das Geheimnis des werdenden Lebens? Gefühlsmäßig möchten wir Frauen uns dagegen wehren, daß man dieses Geheimnis enthüllt und es jedermann zugänglich macht, daß man mit Röntgenstrahlen und anderen technischen Hilfsmitteln das Menschlein, das erst Monate später ans Licht treten soll, in seinem Wachstum und seinen frühesten Regungen beobachtet, seine Entwicklung mit wissenschaftlicher Genauigkeit verfolgt und jeden Fortschritt, der sonst vielleicht nur der Mutter zum Erlebnis wird, kühl und sachlich aufzeichnet.

Und doch hat dieser Wissensdurst, dieser Forschertrieb, der uns vielleicht als unerlaubte und nicht zu duldenbe Regier erscheint, vielen Frauen das Leben gereinigt und ihnen gesunde Kinder geschenkt.

Es kommt bei dieser Betrachtung auf die innere Einstellung an. Wer Ehrfurcht vor dem Leben und seinen vielfältigen Erscheinungen hat, dem vernichtet die Wissenschaft nicht das Wunder, das Leben heißt; indem sie in seine Gesetze hineinleuchtet, macht sie uns erst dieses Wunder recht erkennlich. Sie erschleiert viele Geheimnisse, ohne das Lebensprinzip selbst, ohne den Lebensfunken ganz bestimmen zu können.

So bleibt ein Rest Geheimnis, das Staunen und Andacht in uns auslöst; so bleibt das Wunderbare des Schöpfungsgedankens, das uns demütig werden läßt. Und so können wir die ganze Tiefe des Geschehens an uns und in uns am Ende doch nur erahnen und erfüllen.

Im Bewußtsein des Volkes ist immer das Gefühl lebendiger gewesen als die Ergebnisse der verstandesmäßigen Arbeit. So ist uns die Wissenschaft auch noch die bestimmte Antwort auf die Frage schuldig geblieben, ob die Mutter einen Einfluß auf das Leben vor der Geburt habe, der über das rein Physiologische hinausgeht. Das Volk glaubt aber — und viele Mütter werden es bestätigen — daß sich der Seelenzustand der Mutter während der Schwangerschaftsmonate in dem seelischen Leben ihres Kindes widerspiegelt, und so gehen unsere Mütter durch ihre schonste Zeit mit einer Heiterkeit, die nur der Ernst der Verantwortung hervorruft; denn ihr Kind soll gesund an Leib und Seele sein.

Das Klavier und seine Pflege

Ein Klavier muß regelmäßig gestimmt werden, wenn man ein wirklich gutes, rein klingendes Instrument haben will. Es alle sechs Monate stimmen zu lassen, ist nicht zu viel. Niemals soll man ein Klavier dicht gegen die Wand stellen, weil das den Ton schädigt, auch nicht gegen eine Außenwand, da dann immer die Gefahr von Feuchtigkeit besteht. Andererseits darf ein Klavier nicht zu nahe an Ofen oder Heizung stehen, da übermäßige Wärme ihm ebenfalls schadet. Die Tasten sind immer sorgfältig zu reinigen, und an warmen Tagen soll man den Deckel geöffnet lassen, denn Tasten, die dauernd vom Licht abgedeckt sind, nehmen einen häßlichen gelben Farbton an.

Zeitschriftenschau

Um besseren Vortrag des Händlings-Rollens haben die „Della“-Dette 40 und 41 (Verlag Otto Beyer, Leipzig) auch die erstklassigste Mode nicht vergessen. Sportliche und elegante, Robellen und als modische Lieberhaltung der neuen Modenart, werden in nicht weniger bunten Reigen an uns vordröhren. Die hübsche „Della“ ist dem Winterwetter gewandter und sich nicht überfordern an Winter von Händlingen. Bei bunter Bilderbogen bringt Händlings-Rollen an aller Welt — Die „Della“-Dette hat zum Vorteil von 200.000 Stück überrollt zu haben.

Weibliche Pioniere der Lüfte

Die erste Fliegerin, von der man weiß, war eine gewisse Frau Tibe oder Thibe, die aus Lyon stammte. Am 4. Juli 1784 stieg sie in Lyon mit dem Flieger Fleurant in einem Ballon auf, da seine wiederholten Versuche für den Ballonaufstieg einen männlichen Begleiter zu finden, fehlgeschlagen waren. Vierzehn Jahre später nahm Fräulein Henri an einem Ballonaufstieg teil, nachdem vorher wochenlang in der Öffentlichkeit aufs schärfste Einspruch dagegen erhoben worden war, daß eine Frau sich auf eine Luftfahrt begeben sollte. Die erste berufsmäßige Fliegerin, zugleich die erste Frau, die bei einem Flug tödlich verunglückte, war die Witwe des französischen Fliegers Blanchard, der als Erster den Kanal überflog. Seine Witwe unternahm im Jahre 1819 in Paris einen Ballonaufstieg. In einer gewissen Höhe sollte sie ein Feuerwerk abbrennen. Aber der Ballon fing Feuer und stürzte ab. Die Passagierin wurde getötet. Die Baroness de Laroche legte als erste Frau die

Prüfung als Flugengführerin ab und besaß schon im Jahre 1909 ein eigenes Flugzeug.

Ein Liebes- und Hochzeitsring

Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst hatte unter dem Stichwort: „Ein Liebes- und Hochzeitsring“ einen Wettbewerb für die Erlangung des schönsten Entwurfes veranstaltet. Bei der jetzt erfolgten Preisverteilung erhielt eine Frau, Elisabeth Treßkow-Ossen, den ersten Preis. Den zweiten gewann Adolf Heinz, Pforzheim, den dritten R. Schmidt-Schwab, Gmünd. Diese beiden Preise fielen also an die berühmten alten Juwelierstädte Süddeutschlands. Die preisgekrönten Ringe werden in Berlin öffentlich gezeigt und sollen dann als Wanderausstellung durch ganz Deutschland gehen.

Alle Völker, die Befestigung hatten, haben die Frauen geachtet.

Jean Jacques Rousseau

Bezugpreis: durch Boten durch die Post einschließt. Gebühr zur Gebühr, Einzelhöf, Gewalt über Lieferung Rückzahlung Fernspr...

Unver... Beileid...

Der Füh... an den Ob... Generaladmi... gramme... „Mit tiefe... vom Unter... und dem T... Ihnen und... Teilnahme... bitte Sie, d... tapferen Re... Kameraden... übermitteln;... t r e u e r K a... der Seefahrt

Die vom... Leben gerufe... Arbeit au... denen der... bootes, „Welle... Betrau von... nde. Es wir... den auf das... der Arbeit... Gesellschaft...

So farb... den Seemar...

Ju dem... „Welle“ erf... noch folgende... Der Segel... Gruppe Nord... dungsreise ar... maler Wette... Nordosten de... geraten. V... Verluhschiff... überder Buc... station der... eingeleit. An... per „Fairplay... und beide C... „Zuhnen“ ab... lang, da das... Im Verlauf... Wettverfchle... aus Südost... Montag zum... „Fairplay 10... gleichzeitig die... lam. Strand... wendene Schlo... „Zuhnen“... garden gelau... weimaligen... durchgeführte... der „Zuhnen“... wegen weitere... Rettungsverf... Das Verfu... Eigenalib... Rettungsstati... kranken Sch... am Montag... Wettverfchle... unter Band... Befehl kurz... fentelegraphis... wurde beim... „Welle“ selb... der St.-Gend... Jockfchen zw... das Schiff noc...

Am Diensta... per des Schult... mit drei Mine... lag, in See... lösen. Als... wurde, suchten... begleitet. 5 6... man und die... Ratfahrbuch d... ringe Licht... höchstem Grad... ternacht fortge...

Am Mittwo...